Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Freitag, 13. November 1987 ✦ Nr.219 (5 596) ✦ Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Noch einen Zahn zugelegt

Alle Erzeugnisse, die von unserem Abschnitt kommen, sind mit dem Indexzeichen „N" („Neuheit") markiert. Das sind Herrenhemden eines besonders modischen Schnitts, gefertigt aus praktischem und sehr schönem Stoff. Natürlich ist die Fertigungstechnologie, dieser Erzeugnisse komplizierter, dafür aber ist die Arbeit hier viel interessanter. Erstens, weil jede Operation von der Näherin hohe Meisterschaft verlangt, demnach muß sie diese stets anstreben. Zweitens: Die Eintönigkeit auf unserem Abschnitt ist völlig ausgeschlossen, denn die Modelle werden fast jeden Monat geändert.

Wie dem auch sei, verantworten wir nicht nur für unsere Erfolge, sondern auch für die Leistungen der ganzen Abteilung. Denn unsere Erzeugnisse sind in letzter Zeit zu einer Art Visitenkarte des gesamten Betriebs geworden; nach unseren Leistungen richten sich alle anderen Näherinnenbrigaden. Für uns war es höchst erfreulich, zu erfahren, daß alle Erzeugnisse der Koktschetawer Konfektionsfabrik „40 Jahre Leninscher Komsomol", die unlängst auf der Leistungsschau der Gebiete in Alma-Ata ausgestellt waren, ganz rasch ausverkauft wurden. Eigentlich war es schon immer unser Ziel, den gewachsenen Forderungen der Kunden nachzukommen. Es sieht sich recht komisch an, wenn die Brigaden, ja ganze Betriebskollektive erhöhte Verpflichtungen übernehmen, neue effektive Formen des sozialistischen Wettbewerbs entfalten, persönliche Sparsamkeitskonten einführen, ihre Erzeugnisse dann aber jahrelang in Lagerräumen liegen, weil sie keine Nachfrage finden. Die besten Beweise dafür, daß wir auf Sparsamkeit, auf moderne Technologien und gekonnten Technikeinsatz bauen, sind die Ermittlungen der Handelsorganisationen: Unsere Erzeugnisse werden fast hundertprozentig verkauft.

Der sozialistische Leistungsvergleich um ein würdiges Begehen des 70. Jahrestags des Großen Oktober hat in unserem Kollektiv viele neue Reserven mobilisiert. Vor allem bezieht sich das auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Besonders tun sich diesbezüglich die Näherinnen Katharina Koch, Sanija Achmjarowa und Marina Podresnowa hervor, die bereits am 25. Oktober die Erfüllung ihrer Jahresprogramme meldeten. Auch half uns der Wettbewerb, einige Elemente der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu verwenden. Heute denken wir daran, wie wir zur Selbstfinanzierung übergehen könnten, was eigentlich zum Hauptkriterium unserer Arbeit werden soll.

Jeden Tag, nachdem ich die Bilanz der drei Schichten gezogen habe, stelle ich insgeheim fest: Heute ist wieder mal mehr geleistet worden als gestern. Statt der geplanten 1 500 Hemden sind ans Verkaufsnetz rund 1 600 geliefert worden. Das heißt, daß wir den Kunden wiederum mehr Freude bereitet haben.

Lilly SUDERMANN,
Abschnittsmeisterin in der Koktschetawer Bekleidungsfabrik „40 Jahre Leninscher Komsomol"

Sparen heißt umsichtig vorgehen

Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sind heutzutage in der Produktion ein Begriff. Dies ist keine Lösung und kein Tribut der Mode, es ist vielmehr eine Forderung der Zeit. Die Entwicklung der Volkswirtschaft erfordert heute eine striktere Arbeitsorganisation und eine rationellere Nutzung von Materialien und Energieressourcen. Auf merkliche Fortschritte auf diesem Weg kann bereits das Kollektiv der Kohlengrube „50 Jahre der UdSSR" verweisen. Seit Jahresbeginn arbeiten die Bergarbeiter unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen. Gleich von Beginn an galt es, die wirtschaftliche Tätigkeit des Betriebs grundlegend zu verbessern. Es wurden daher 17 Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung gebildet. Dabei wurde auch das ingenieur-technische Personal in den Bestand der Brigaden aufgenommen. Bereits die ersten Resultate erwiesen sich als vorzüglich: Die Arbeitsproduktivität stieg kontinuierlich an, das Sparsamkeitsprinzip bekam einen hohen Stellenwert.

Schon seit Jahresbeginn haben die Bergarbeiter den Kurs auf die Realisierung der für das Planjahrfünft vorgenommenen Maßnahmen eingeleitet. Nicht zuletzt wurden dadurch schon in den zurückliegenden neun Monaten etwa 80 000 Tonnen Kohle überplanmäßig an die Verbraucher abgefertigt. Die Arbeitsproduktivität ist inzwischen um 7,7 Prozent gestiegen. Übrigens wächst sie gegenwärtig schneller als der Arbeitslohn. Auch der Materialaufwand hat sich erheblich verringert.

„Die Steigerung der Produktionseffektivität, die Verbesserung der Erzeugnisqualität und die Verringerung der Materialintensität — diese Faktoren sind miteinander untrennbar verbunden", meint der Chefökonom der Grube Semjon Proektor. „Eben deshalb sind wir bemüht, unsere Bemühungen auf die Einführung progressiver Technologien und neuer Technik in die Produktion zu konzentrieren. Hinzu kommen noch solche wichtigen Faktoren wie die strenge Kontrolle über die gewonnene Kohle und deren Aschegehalt, der übrigens allein in diesem Jahr auf 0,4 Prozent verringert wurde. Dadurch konnten wir rund 275 000 Rubel Reingewinn erhalten."

„Hohe Leistungen bei minimalem Aufwand erzielen!" — das ist die Losung der Bergarbeiter. Dank der Wiederverwendung von Materialien wurden in der vergangenen Periode 164 000 Rubel eingespart. Die genaue Rechnungsführung über die Materialien hilft sie dort verwenden, wo sie gewinnbringender und am nötigsten sind. Dies ergibt die Möglichkeit, die strategischen Aufgaben bei der Entwicklung der Produktion erfolgreicher zu lösen.

Ein wichtiger Bestandteil der ganzen Arbeit bei der Steigerung der Produktionseffektivität ist ein reger Wettbewerb um die Materialeinsparung. In der Grube hat man bereits so manche guten Erfahrungen gesammelt. Die Wiederverwendung des Stahlringsausbaus hat es ermöglicht über 2 000 Tonnen Metall zu sparen. Tonnenweise werden auch Holz und andere Materialien wiederverwendet.

„Das Sparsamkeitsprinzip wird im Kollektiv als ein Hebel zur weiteren Steigerung der Produktionseffektivität sehr wichtig genommen", sagt der Leiter der Gruppe für Volkskontrolle Boris Blank. „Dadurch fühlen sich alle besonders angesprochen und leisten auf diesem Gebiet große Arbeit. Verschwendung und Mißwirtschaft werden entschieden bekämpft. Heute wird im Bau kein Stück Holz mehr liegengelassen. Dies verdanken wir vor allem den Volkskontrolleuren Alexander Hetzel, Kuraisch Raimbekow, Benno Zerr und Illarion Pack".

Allein dank der rationellen Nutzung der materiellen Ressourcen haben die Bergarbeiter seit Jahresbeginn rund 812 000 Rubel Zusatzgewinn verbucht. Ein beträchtlicher Teil davon wurde an den Fonds für materiellen Anreiz überwiesen sowie für kulturelle und soziale Maßnahmen ausgegeben. Die strenge Rechnungsführung ist im Betrieb gegenwärtig ein wirksames Mittel zur Steigerung der Produktionseffektivität.

Alexander REIN,
Elektrolokführer

Gebiet Karaganda

Staatspreisträger der UdSSR

Einer von echtem Schrot und Korn

Das von Viktor Gromow, Schichtobermeister der Abteilung für thermische Öfen in der Dshambuler Produktionsvereinigung „Crimprom" geleitete Kollektiv ist aus dem sozialistischen Unionswettbewerb unter den Produktionseinheiten der Branche mehrfach als Sieger hervorgegangen.

Früher gab es in dieser Schicht vier Abschnittsmeister und einen Obermeister. Auf der Versammlung unterstützte das Kollektiv den Vorschlag Gromows, die Funktionen der Abschnittsmeister dem Obermeister und den führenden Apparatefahrern zu übertragen. Diese Planstellen wurden also abgebaut. Infolgedessen erhöhte sich die Verantwortung eines jeden für seine Aufgabe; auch die materielle Interessiertheit stieg. Die Durchgangsschicht hat die Erfüllung ihrer Jahresaufgaben schon Mitte Oktober gemeldet.

In diesem Kollektiv erkennt fast jeder zweite V. Gromow als seinen Lehrmeister an. Trotz seines jungen Alters hat Viktor schon viele Lehrlinge ausgebildet. Von den ersten Tagen seiner Arbeit an ist schöpferische Suche für ihn kennzeichnend. Man wurde auf die organisatorischen Fähigkeiten des Jungarbeiters aufmerksam, übertrug ihm vor einigen Jahren die Leitung einer Brigade und ging dabei nicht fehl.

V. Gromow widmet viel Kraft und Zeit der technischen Schulung und der Lehrmeisterschaftsbewegung im Betrieb. Als Mitglied des Lehrmeisterrates der Produktionsvereinigung sorgt er nicht nur für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, sondern interessiert sich auch für die geistigen Belange und Lebensbedingungen seiner Arbeitskollegen.

Bei Gromow sind Wort und Tat stets eins. Der Bestarbeiter zeigt den Kollegen am eigenen Beispiel, wie man richtig arbeiten muß. Gerade deshalb empfahl das Kollektiv ihn für die Auszeichnung mit dem Staatspreis der UdSSR.

Mehr als 60 Prozent fluorfreier Futterphosphate und über 50 Prozent weißen Phosphors im Lande werden von den Dshambuler Chemiearbeitern produziert. Einen gewichtigen Beitrag dazu leistet auch die Schicht von Viktor Gromow.

Ständig unter Menschen zu sein, mit ihnen über perspektivischen und dringenden Produktionsangelegenheiten zu beraten und nie den Faktor Mensch zu vergessen — darin sieht Viktor Gromow die Grundlage der Umgestaltung. Das ist auch die Erklärung dafür, warum man ihn oft im Arbeiterwohnheim, am Lagerfeuer während eines Ausflugs in die Natur oder in Ausstellungen der Arbeiten von Freizeitmalern im Kulturpalast des Betriebs antreffen kann.

Unser Bild: Der junge Apparatewart Shaken Imaschew hat Glück: Er arbeitet Seite an Seite mit hochqualifizierten Meistern in ihrem Beruf. Hier ist es zur guten Regel geworden, sich immer mit erfahreneren Kollegen zu beraten. (V.l.n.r.):Sh. Imaschew, V. Gromow und W. Martschenko im Raum für technische Schulung.

Foto: KasTAG

Mit einem halben Jahr Vorsprung

Das ehrenvolle Recht, die erste „Zeile" in das „Arbeitsbuch" des Tagebaus „Maikubenski" im Gebiet Pawlodar zu schreiben, erkämpfte der Sieger im Wettbewerb zu Ehren der Oktoberfeier P. Zarjow, Baggerführer in der Vereinigung „Ekibastusugol". Die Kooperationspartner aus dem Kombinat „Ekibastusschachtostroi" fühlten sich genauso wie die Bergarbeiter als Geburtstagskinder. Das gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU geplante Objekt wurde mit etwa einem halben Jahr Vorsprung übergeben. Das konnte dank einer Reihe origineller ingenieur-technischer Lösungen erzielt werden. Viel Zeit sparten die Berg- und Bauarbeiter, nachdem sie das geregelte Dauereinsatzverfahren eingeführt hatten.

Der Arbeitsrhythmus des Tagebaus „Maikubenski" wird im nächsten Jahr mit dem Einsatz von Riesen-Schaufelradbaggern, mit der Regelung von Fließstraßen und des ersten Brecher- und Sortierkomplexes des Zweiges noch straffer werden. Im Jahre 1988 haben die Bergarbeiter des neuen Betriebs eine Million Tonnen hochwertiger Kohle zu gewinnen. Aber sie haben schon heute den Gegenplan angenommen, davon um 200 000 Tonnen mehr zu fördern.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Qualitätsarbeit ist entscheidend für alle Brigaden der Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka" in Semipalatinsk. Gegenwärtig arbeiten hier 37 Brigaden nach einheitlichem Auftrag mit Elementen der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Ab nächstem Jahr beabsichtigt man, vier Betriebsabteilungen zur Selbstfinanzierung überzuführen.

Kurs auf Einsparung halten gegenwärtig alle 15 Komplexbrigaden des Trusts „Kasmetallurgstroi" aus Temirtau, Gebiet Karaganda. Für dieses Jahr ist unter anderem geplant, Baustoffe für eine Summe von 36 000 Rubel einzusparen und damit ganze zehn Schichten zu arbeiten.

Mit Planplus produzieren heuer die Partnerkollektive des Bergwerks und des Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai. Dank einer besseren Arbeitsorganisation sowie der Einführung gut durchdachter Zeitpläne war es gelungen, die Schichtleistungen um 11 bis 15 Prozent zu vergrößern und somit stabile Steigerungsraten zu sichern. Führend im Leistungsvergleich sind die kooperierenden Kollektive um Viktor Hanswin und Boris Tammelberg, die bereits für Anfang Dezember arbeiten.

„Mit Bestleistungen aufwarten!" — so lautete das Motto des sozialistischen Leistungsvergleichs sämtlicher Brigaden des Uralsker Armaturenwerks im Jubiläumsjahr. 142 000 Tonnen zusätzlicher Metallkonstruktionen — das ist das Ergebnis des Wettbewerbs. Nach Auswertung des Geleisteten haben sich die Armaturenwerker vorgenommen, den 88er Plan ebenfalls in neuneinhalb Monaten zu schaffen.

Aufträge rechtzeitig erfüllt

Der Arbeitstag von Alexander Zammel, Ingenieur im Alma-Ataer Werk „Kasgeofispribor", beginnt gewöhnlich mit der gründlichen Analyse der vorigen Schicht. Besonders interessiert ihn dabei, wie die Abteilung Nr. 3 ihre Aufträge erfüllt: Hier werden planmäßig Bestellungen der Dorfmechanisatoren ausgeführt, so z. B. universelle Stromverteiler, präzise Meßgeräte und andere Ausrüstungen.

„Die Sache ist die, daß die meisten Geräte nur in kleineren Partien gefertigt werden", sagt Alexander Zammel. „Für die Agrarbetriebe wäre es natürlich nicht besonders vorteilhaft, die Gestehungskosten zu begleichen. Ebendeshalb sind wir bestrebt die Produktionskosten durch effektiven Materialverbrauch und optimalen Kräfteeinsatz zu reduzieren, denn wir betrachten die Patenhilfe als einen wichtigen Punkt in unseren sozialistischen Verpflichtungen."

Allein in diesem Jahr sind im Betrieb zusätzliche Arbeiten für eine Summe von 64 000 Rubel ausgeführt worden — ausschließlich dank den Bestellungen aus den Agrarbetrieben des Gebiets. Zugleich helfen die Ökonomen und Konstrukteure des Werks, richtige Varianten für den Einsatz der komplizierten Geräte zu entwickeln, damit sie den größten Gewinn auf dem Lande sichern.

Friedrich SANDER
Gebiet Alma-Ata

Erdgasarbeiter feiern Einzug

Den Erdgasförderern von Karatschaganak wurden feierlich die Schlüssel für Wohnungen im 96-Familienhaus überreicht. Es ist von den Bauarbeitern aus der CSSR errichtet worden, die im Rahmen des RGW an der Erschließung des gewaltigen, zum Bestand der Kaspischen Erdöl- und Erdgaskomplexe gehörenden Gaskondensatvorkommens teilnehmen.

In den nächsten Jahren werden die tschechoslowakischen Freunde neben 130 000 Quadratmeter Wohnraum, ein Wohnungsbaukombinat für Eisenbetonelemente, ein Kulturzentrum und andere Objekte erbauen.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Wirtschaftliche Rechnungsführung bei Architekten

Die beim Architektenverband Moldawiens eröffnete und auf wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Werkstatt hat den Bedarf an der Entwicklung origineller Entwürfe von Gebäuden und Anlagen zu decken. Ihre Kunden sind Betriebe und Organisationen, die nicht standardmäßige architektonische Lösungen für ihre Bauobjekte bevorzugen.

Die Werkstatt orientiert sich auf kleinere und mittlere Aufträge. Sie nimmt sie uneingeschränkt entgegen und erfüllt sie dank ihrer effektiven Organisationsstruktur in möglichst kurzer Frist. Das Personal der Werkstatt ist nur wenige Personen stark, und die Gruppen der unmittelbar Ausführenden werden für jeden Auftrag laut Ergebnissen schöpferischer Wettbewerbe gebildet. Der Auftraggeber kann sich für einen beliebigen von der Jury gebilligten Entwurf entscheiden.

An den Wettbewerben, die die Werkstatt ausschreibt, beteiligen sich immer mehr Teilnehmer.

Litauische SSR

Automatisiertes System in Aktion

Mit der Einschaltung von Displays in den Arbeitszimmern von Spezialisten ist die Schaffung eines automatisierten Systems der Leitung des internationalen Fährverkehrs UdSSR—DDR zum Abschluß gekommen. Die Technologen des Klaipedaer Abschnitts dieses Verkehrsknotens haben erstmals mit Hilfe der neuen Technik die Befrachtung des Fährschiffes „Klaipeda" berechnet, das dafür Kurs in den DDR-Hafen Mukran nahm.

Die Elektronik analysiert und steuert den Kurs der Fahrschiffe und ermittelt den Charakter und das Gewicht der zu befördernden Güter. Die Spezialisten können jetzt die Perspektivpläne der Frachtbeförderung präziser aufstellen und eine rechtzeitige Bereitstellung von Zügen zum Zeitpunkt der Ankunft der Schiffe gewährleisten. Das Rechenzentrum wird auch die Verrechnungen zwischen den Teilnehmern des zwischenstaatlichen Verkehrs übernehmen.

Turkmenische SSR

Zuverlässige Fernsprechverbindung hergestellt

Im Rayon Oktjabrsk, im Norden der Republik, ist es nun möglich geworden, operative Informationen über den Verlauf der Baumwollernte einzuziehen. Hier ist ein Selbstwählamt mit 2 000 Anschlüssen seiner Bestimmung übergeben worden. Zwischen Industrie-, Bau- und Verkehrsbetrieben des Rayons ist zuverlässige Verbindung hergestellt worden. Das von den Spezialisten der Mobilen Mechanisierten Kolonne Nr. 20 des Trusts „Taschausagropromstroi" errichtete Objekt ist für das Rayonzentrum doppelt so wichtig, weil dieser Rayon am entferntesten vom Gebietszentrum liegt. Die Dorfbewohner erhielten die Möglichkeit, mit vielen Städten des Landes Verbindung zu erhalten. Zur Zeit haben mehr als 70 Prozent der Landesbevölkerung Turkmeniens Telefonanschlüsse.

Ukrainische SSR

Regen einschalten!

Über dem Winterweizenschlag im Krupskaja-Kolchos, Gebiet Krim, sind künstliche Regen niedergegangen. Für diese Berieselung hat der Agrarbetrieb keinen einzigen Liter Wasser über das Verbrauchslimit hinaus benutzt. Das Wasser dafür war in der Bewässerungszeit gespart worden. Hier wird keine Ableitung zugelassen.

Da das Bewässerungsnetz einen Ring bildet, ist es ein leichtes, das Wasser von einem Feld auf ein anderes umzuleiten. Die Beregnungstechnik wird nur im Gruppenverfahren eingesetzt. Jede Arbeitsgruppe verfügt über eine zusätzliche Beregnungsanlage als Reserve, die sofort zum Einsatz kommt, falls eines der Aggregate aussetzt.

Die Grundlage des Erfolgs

Die Viehzüchter des Gebiets Kustanai waren die Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und die Steigerung der Lieferung tierischer Erzeugnisse.

Im Rayonparteikomitee Ubagan zeigte mir der Leiter der Abteilung Landwirtschaft Georgi Parastatow eine mit Zahlen feinbeschriebene Seite aus seinem Notizblock:

„Die mehrjährige Durchschnittsnorm der Jahresniederschläge beläuft sich im Rayon auf 300 bis 320 Millimeter. Und im laufenden Jahr machten sie allein im September 90 Millimeter aus. Im Laufe des Monats gab es nur fünf regenlose Tage. Das bereitet uns natürlich zusätzliche Schwierigkeiten bei der Überführung der Tiere zur Winterstallhaltung."

Die Menschen hier arbeiten wirklich unter kompliziertesten Bedingungen. Und doch kann man behaupten, daß die Launen der Witterung die Viehzüchter der Sowchose „Wladimirowski" und „50 Jahre UdSSR" nicht überraschten.

So wurden im Sowchos „Wladimirowski" für alle 6 700 Rinder 39 Stallungen vorbereitet. Das ganze Jahr funktioniert da reibungslos das größte Futterhaus des Rayons, in dem flüssiges und Trockenmischfutter zubereitet wird. Nach der Umstellung der Viehherde zur Stallhaltung blieb die Leistung der Tiere auf demselben Niveau.

Hohe Tierleistungen werden im Sowchos „50 Jahre UdSSR" erzielt, und zwar ohne den Tierbestand zu vergrößern. Die Viehzüchter überbieten den Plan des Verkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Staat und vergrößern die Milch- und Fleischproduktion ausschließlich auf Kosten der Zuchtarbeit sowie der rationellen Fütterung. So gelang es, die durchschnittliche Milchleistung der Melkkühe im Vergleich zur vorjährigen um 17 Prozent zu steigern. Besonders beachtlich sind die Zuwachsraten in der Sowchosabteilung Silantjewka, nämlich in der Zuchtfarm mit Gruppen für gezielte Aufzucht von Färsen und einem Kontrollhof für das Aufmelken der Erstlingskühe. In diesen Farmen ist es gelungen, in neun Monaten 2 260 Kilo Milch je Kuh zu erhalten. Die Melker Anna Kaufmann, Viktor Lebedew, Ljubow Sowaltschuk und Johann Kraft erhielten seit Jahresbeginn 2 400 bis 2 600 Kilo Milch je Kuh. Sie verpflichteten sich, es bis Jahresende auf 3 000 und mehr Kilo zu bringen.

Die stabile Arbeit der Viehzüchter ermöglichte es dem Sowchos, den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat mit drei Monaten Vorlauf zu erfüllen und für die überplanmäßigen Erzeugnisse 50 Prozent Aufschlag zu bekommen.

In diesem Jahr wurde im Sowchos eine Abteilung für Intensivaufzucht von Jungvieh geschaffen. Diese neue Sache wurde den besten Viehzüchtern: Bachyt Taikenow, Viktor Aryschenko, Alexander Schinnmeier und Eduard Hanser anvertraut. Die Brigade, die über 2 000 Zuchtbullen betreut, wird von Stepan Borodienko geleitet. Die Zumastgewichte pro Kopf und Tag machen bei niedrigen Selbstkosten schon etwa 1 000 Gramm aus.

Das Kollektiv des Sowchos „50 Jahre UdSSR" ließ an alle Werktätigen des Rayons den Aufruf ergehen, sich auf die Viehüberwinterung musterhaft vorzubereiten, um sie erfolgreich durchzuführen. Die eigene Verpflichtung löst das Kollektiv in Ehren ein. Die Sowchosherde zählt heute 7 200 Rinder und 3 800 Schweine. Für diese Tiere sind 65 Stallungen vorbereitet. Dabei wurden drei Farmen völlig rekonstruiert. Im Sowchos gibt es zwei Futterhäuser, beide sind bereits in Betrieb. Das Heu und die Heusilage werden dem Vieh nur gehäckselt und durch Makro- und Mikrozutaten angereichert verfüttert. Aus Konzentraten werden Tränke sowie Hefezutaten zubereitet.

Die Vervollkommnung der Arbeitsentlohnung gab den Anstoß zur Arbeitsintensivierung. Schon das dritte Jahr bedienen sich alle Sowchosfarmen des kollektiven Leistungsvertrags unter Anwendung des Schecksystems. Vorläufig ist es nur die Anfangsetappe beim Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung, die im kommenden Jahr eingeführt werden wird. Im Sowchos ist man überzeugt, daß der Erfolg in dieser Sache direkt mit der Fürsorge für die werktätigen Menschen verbunden ist. Für sie sind in den Farmen alle Bedingungen geschaffen: es wurden prophylaktische Desinfektionsräume eingerichtet, es gibt Duschen, und die Kantinen versorgen die Viehhalter mit gesunder Kost. Es gibt auch Rote Ecken.

Leider sind noch nicht allerorts gute Arbeitsbedingungen geschaffen. Stellenweise herrscht nach wie vor Mißwirtschaft. So brach im „Dimitroff"-Sowchos infolge eines Leitungskurzschlusses ein Feuer aus, wobei ein Kuhstall verbrannte. Auch im „Shdanow"-Sowchos ist es darum schlecht bestellt. Im Sowchos „Tschurachowski" sind sechs Stallungen bis auf den heutigen Tag nicht renoviert worden. Kein Wunder, daß in diesen Landwirtschaftsbetrieben das Mechanisierungsniveau der arbeitsaufwendigen Vorgänge niedrig ist und daß die Melkerinnen und Tierzüchter nach wie vor das Futter in die Krippen mit Körben herbeischleppen und die Ställe manuell ausmisten. Und das ist ein unumstößlicher Beweis dafür, daß der Viehzucht wie in den vergangenen Jahren wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die sich in die Länge ziehende Renovierung der Stallungen und Überholung der Ausrüstungen sowie die verspätete Überführung des Viehs zur Stallhaltung hatten eine merkliche Senkung der Tierleistungen zur Folge. Dabei gingen den Sowchosen und Kolchosen Hunderte Dezitonnen Milch und Fleisch verloren. Es wäre schon an der Zeit, die Lage zu verbessern. Sonst wird sich das Versäumte nicht aufholen lassen. Der Rayon erfüllte zwar den Jahresplan des Milch- und Fleischverkaufs an den Staat, doch im Grunde genommen nur auf Kosten der führenden Betriebe. Das Tempo der Umgestaltung der Arbeit der meisten rückständigen Kolchose und Sowchose läßt noch zu wünschen übrig.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Keine Kampagne, sondern Tagesaufgabe

Vom Plenum des Nordkasachstaner Gebietsparteikomitees

Wer achtet bei uns schon darauf, wer neben einem arbeitet: ein Kasache, ein Russe oder ein Deutscher? Der Nebenmann ist ein genausolcher sowjetischer Mensch wie du — so beantworten nicht selten die Frage nach den zwischennationalen Beziehungen die Gesprächspartner aus dem Gebiet Nordkasachstan, wo Vertreter von 94 Nationen und Völkerschaften in der einheitlichen Familie leben und arbeiten. Diese Bewertung ist längst auch schon fester Bestandteil von Paradeberichten einer Reihe von Rayonparteikomitees über internationale und patriotische Erziehung.

Als das Gebietsparteikomitee aber eine Umfrage veranstaltete, stellte es sich heraus, daß 26 Prozent der Befragten ernsthafte Probleme zu vermerken haben, nämlich Unterlassungen in der Erziehungsarbeit, Verletzungen der Kaderpolitik, mancherorts Offenbarungen von Nationalismus und religiösen Überbleibseln. Das sagte der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees W. T. Stepanow auf der Plenarsitzung des Gebietsparteikomitees, die die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation zur Verwirklichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Republikparteiorganisation Kasachstans bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen" erörterte.

Zu einer festen Basis für die Entwicklung der zwischennationalen Beziehungen wurden die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Republiken und Nachbargebieten. Das Kuibyschew-Werk beispielsweise bekommt Rohstoffe und Komplettierungsteile von 2 300 Lieferanten und versendet Erzeugnisse an 2 000 Konsumenten. Jedoch ist die Beförderung von Rohstoffen und Erzeugnissen über verschiedene Routen an und für sich noch nicht entscheidend bei den internationalen Beziehungen. Sie kommen vor allem bei den Kontakten der Menschen und bei der Erkenntnis der wechselseitigen Bedingtheit der Arbeitsergebnisse zum Ausdruck. Solch eine enge Beziehung besteht zum Beispiel zwischen dem Kosizki-Werk in Omsk und dem Kirow-Werk in Petropawlowsk, wo ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb entfaltet ist. Dabei erfaßt er nicht nur die allgemeinen ökonomischen Kennziffern, sondern auch die Abteilungen, Brigaden und einzelne Mitarbeiter. Die Delegationen beider Kollektive besuchen einander regelmäßig und tauschen aktiv Erfahrungen aus. Die Freundschaft zwischen den Betrieben der Nachbarstädte der RSFSR und Kasachstans zeitigt gute Früchte: Es ist schon viele Jahre zu keinen Störungen bei der Belieferung mit Komplettierungsteilen und anderen Erzeugnissen gekommen.

Als die Gebiete Nordkasachstan und Kurgan miteinander einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb abschlossen, waren sie bemüht, ihn konkret zu gestalten und ihm den lebendigen Geist des Wettstreits zu verleihen. Gut in Erinnerung ist vielen Menschen noch die Fernsehbrücke zwischen den zwei Gebieten.

Die stabile Vergrößerung des Beitrags des jeweiligen Kollektivs zum gesamtnationalen Reichtum ist Gegenstand des berechtigten nationalen Stolzes, unterstrichen die Redner. Allerdings wird die Tätigkeit der Kommunisten an der Basis nur selten so hoch bewertet. Die Rayonparteikomitees treiben keine Aufklärungsarbeit zum Thema Nationaler Stolz und internationale Verantwortung in großem Maßstab. Das ist wohl auch die Ursache dafür, daß viele Kombines in den Rayons Leninski, Sergejewka, Timirjasewo und Zelinny zu Beginn der Erntekampagne nicht termingerecht instand gesetzt waren. Das Zweijahrprogramm bei der Getreideproduktion hat das Gebiet nicht erfüllt; an den Staat sind über 500 000 Tonnen Getreide zu wenig geliefert worden.

Der Erfolg in der ideologisch-moralischen und internationalistischen Erziehung hängt unmittelbar von der Kaderpolitik ab. Die Überspitzungen bei der Auswahl und Verteilung von Kadern sind beispielsweise in den Rayons Dshambul und Sergejewka noch nicht abgeschafft. Ohne Berücksichtigung der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung wurde das gewählte Parteiaktiv in den Rayons Sowjetski, Woswyschenka, Sokolowka, Bischkul, Moskowski und Bulajewo gebildet.

Es wurde festgestellt, daß die Parteikomitees an die Auswahl und Verteilung oft schablonenhaft herangehen: Wenn als erster Leiter ein Kasache eingesetzt ist, so wird als sein Stellvertreter ein Russe vorgeschlagen und umgekehrt. Oft kommt nach dem Rücktritt eines Leiters an seinen Platz automatisch ein Vertreter der gleichen Nationalität, unabhängig von seiner beruflichen Eignung.

Ein wichtiger Bereich der Kaderpolitik ist die Ausbildung von Spezialisten. Die Zusammensetzung von Studenten und Schülern an Hoch- und Fachschulen entspricht der Struktur der Bevölkerung. Jedoch in der Musikschule, in den Fachschulen für Eisenbahnwesen sowie für Mechaniker und Maschinenbauer gibt es nur wenig Kasachen, Deutsche und Ukrainer. Man darf sich nicht damit zufriedengeben, daß für das Studium in der Aspirantur als „begabteste und würdigste" sich am häufigsten die Kinder der Lehrer der Pädagogischen Hochschule und der Außenstelle der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, der Leitungskader vom Stadt- und Gebietsrang erweisen.

Völlig unzulässig ist, daß in einer ganzen Reihe von Rayonparteiorganisationen nur 54 Nationen und Völkerschaften von den 94 vorhandenen vertreten sind.

Es wurden etliche Beispiele angeführt, wo unter der aktiven Mithilfe der leitenden Mitarbeiter und Kommunisten in Produktionskollektiven erfolgreich soziale Probleme gelöst werden. Es gibt allerdings auch andere, die sich persönlich bereichern wollen und Unbescheidenheit an den Tag legen. Mit ihnen muß eine kompromißlose Auseinandersetzung geführt werden. In diesem Jahr wurden aus der Partei wegen grober Verstöße 263 Mitglieder ausgeschlossen. 21 leitende Kader wurden wegen Mißbrauch ihrer Funktionen enthoben.

Es wurden Fakten offensichtlicher Entstellung der Prinzipien der Nationalitätenpolitik genannt. Einige Kollektive waren in Abhängigkeit von der nationalen Zugehörigkeit entstanden. Darunter die Gebietsfinanzabteilung, die Verwaltung für innere Angelegenheiten des Gebietsexekutivkomitees. Im Rayon Woswyschenka machten während der Amtszeit A. B. Kudassbajews als Vorsitzender des Rayonvollzugskomitees vor allem dessen Landsleute eine schnelle Karriere.

Im Gebiet werden die Beschlüsse zur Verbesserung des Unterrichts der kasachischen und der russischen Sprache verwirklicht. Allerdings geht man diese Fragen teilweise übereilt und formell an. In kurzer Zeit wurde die Propagandatätigkeit zu internationalen Themen etwas belebt. Dennoch gibt es Arbeitskollektive, in denen schon lange keine Vorträge mehr zu diesem Thema gehalten wurden. Sogar in der Fabrik „Komsomolka", im Werk für Isolationswerkstoffe, in der Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 21 von Bulajewo, in der Dshambuler Mechanisierten mobilen Kolonne Nr. 76 werden äußerst selten Vorträge in den verschiedenen Sprachen gehalten, obwohl die Mitarbeiter verschiedenen Nationen angehören.

Im Referat und in den Diskussionsbeiträgen wurde festgestellt, daß die atheistische Propaganda und der Kampf gegen veraltete Gewohnheiten zu schwach geführt werden. Im Lenin-Rayon und im Rayon Sergejewka findet man auf den Friedhöfen nicht wenige Grabmäler mit religiöser Symbolik. In Petropawlowsk und in den Rayons Bischkul, Sokolowka, Mamljutka und Sowjetski, ist die Taufzeremonie weit verbreitet. Die materielle Basis der Kultureinrichtungen bleibt besonders auf dem Lande zurück. Teilweise kann man beobachten, daß in der Kultur nur das Vergnügen gesucht wird.

Besorgnis rief bei den Mitgliedern des Plenums auch folgender Fakt hervor: Eine Befragung ergab, daß nicht allen Jungen und Mädchen das Wesen solcher Begriffe wie Nationalismus, Chauvinismus und sozialistischer Internationalismus klar ist. Die Kultivierung der zwischennationalen Verhältnisse darf nicht zur Kampagne, sondern muß zur wichtigsten tagtäglichen Sache aller Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen des Gebiets werden.

Auf der Tagung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. W. Urshumow.

(KasTAG)

Freundschaft hilft

Einst bestand die Kraftfahrerbrigade unter Leitung von Wassili Karassawidi aus dem Autotransportbetrieb des Trusts „Karagandapromstroi" nur aus 23 Mitgliedern. Doch der Brigadier war der Meinung, daß große Brigaden vorteilhafter seien. Daher beschloß er, seine Brigade zu vergrößern. Er erwog alle „Für" und „Wider", beriet sich mit der Betriebsleitung, und es entstand das Jugendkollektiv „Skorost", das 50 Fahrer aus zwei Brigaden vereinte.

Bereits nach einigen Wochen dachten die Fahrer schon gar nicht mehr daran, einst verschiedenen Brigaden angehört zu haben. Wenn bezüglich der Produktionsarbeit im großen Kollektiv die Möglichkeiten viel größer waren, schien es in gesellschaftlicher Hinsicht schwieriger geworden zu sein. Es war sogar nicht einfach, alle zusammen zu einer Versammlung zusammenzubringen. Trotzdem gelang es, die Atmosphäre der Kameradschaft und der gegenseitigen Hilfe zu erhalten.

...Viktor Erschit erinnert sich bis jetzt noch an seinen ersten Arbeitstag. Er war mißlungen: Viktor war unachtsam gewesen und in eine Havarie geraten. Eine Reparatur am Wagen war notwendig, und das bedeutete einige Tage Stillstand... Niedergeschlagen kam er in der Garage an. Der Brigadier besichtigte den Wagen, sagte etwas Scherzhaftes, stellte sich dann ans Tor und schickte alle anfahrenden Kollegen Viktor zu Hilfe. Am anderen Tag war Viktor mit seinem Wagen bereits im Einsatz. Seitdem sind Jahre vergangen, doch jenen Vorfall vergißt Viktor nicht.

Übrigens kann jeder Fahrer der Brigade, seinen eigenen ähnlichen Vorfall erzählen, wo die Kameraden ihm mit Rat und Tat halfen. Als Viktor Reimer das Fernstudium an einem Technikum aufnahm, beschloß er, auch andere fürs Studium zu gewinnen. „Lernt, solange ihr noch jung seid. Ohne das geht es jetzt nicht", redete er ihnen zu. Einige folgten seinem Beispiel. Jetzt sind sie ihm dankbar, obgleich es nicht leicht war, das Studium mit der Arbeit zu vereinen.

Der Brigadier genießt hohes Ansehen. In der Brigade ist sein Wort für alle Gesetz. Er aber geht mit seinem Wort sehr vorsichtig um. In der Brigade weiß man, wenn Wassili Karassawidi von etwas spricht, tut er das nicht von ungefähr. In seinem Blickfeld befindet sich jedes Brigademitglied, doch besondere Aufmerksamkeit schenkt er der Jugend. Den Jugendlichen überträgt er verantwortungsvolle Arbeit, erteilt ihnen ernste Aufgaben im gesellschaftlichen Leben. Und hier das Ergebnis: die Jungen bleiben jung, werden aber gewissenhafter und sozial aktiver.

Tatjana WOLF

Gebiet Karaganda

Politisches Gespräch

Der Leninsche Nachlaß und die Umgestaltung

Wie sonderbar es auch scheinen mag, doch die Losung der Sachlichkeit und Geschäftstüchtigkeit war unter den russischen Revolutionären nicht sehr populär. Das Leben brachte Korrekturen in ihre Ansichten hinein. Während der Eroberung der Macht durch das Proletariat und der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus änderte sich die Situation. „Das Wichtigste und Aktuelle ist jetzt gerade die Losung der praktischen Arbeit und der Sachlichkeit", unterstrich W. I. Lenin. Sachlichkeit war bezeichnend für das Herangehen Lenins an die Verbesserung der Arbeit des Leitungsapparats, und sie hat ihren Wert auch unter den jetzigen Bedingungen nicht eingebüßt.

Der Kern der Verwaltung

Es gibt eine Anzahl Briefe von Lenin, die durch das Wort „Umgestaltung" vereint sind. Anfang 1922 geschrieben, beziehen sie sich auf die Verbesserung der Tätigkeit der Sowjetregierung — des Rates der Volkskommissare und auch seiner ständigen Kommissionen — des Rates für Arbeit und Verteidigung und des Kleinen Rates der Volkskommissare. Diese Briefe liefern ein Muster der Selbstkritik und sind ein Programm für die Erneuerung des Stils und der Leitungsmethoden.

Das Wichtigste in der Leitung, schrieb W. I. Lenin, sind die praktischen Handlungen und die Ergebnisse und nicht die Vorliebe für Beratungen und Kommissionen, was der Leitungsarbeit am meisten schadet. Er schlug Maßnahmen vor, die eine gewaltige Rolle bei der Umgestaltung des Leitungsapparats, bei seiner Befreiung von allem Überflüssigen und Pseudosachlichen spielten. Was sahen sie vor? Vor allem die Entlastung der oberen Leitungsebene von kleinen Fragen, den Kampf gegen Bürokratismus und Amtsschimmel, die Festlegung persönlicher Verantwortung, ein Minimum an Sitzungen, Reduzierung aller nur möglichen Kommissionen, die Kaderauswahl und die Beschlußkontrolle.

Lenin liebte das Wort „Kernpunkt" und gebrauchte es, um die Bedeutung von irgend etwas Wichtigem in Politik, Leitung und Verwaltung hervorzuheben. Als solch einen Kernpunkt betrachtete er die Beschlußkontrolle. Ohne sie würde der Weg in die Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert sein. Als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare und des Rates für Arbeit und Verteidigung hatte er Stellvertreter. Und die Arbeit Nr. 1, für die sie sich „bei der Verlagerung des Schwergewichts" zu verantworten hatten, war die Kontrolle der Erfüllung der gefaßten Anordnungen und Beschlüsse. Es kam darauf an, sie in lebendige Praxis umzuwandeln.

Der Apparat ist für die Politik da, und nicht die Politik für den Apparat

Als einen weiteren radikalen Mangel in der Arbeit des Apparats betrachtete Lenin den empörenden Überfluß an Kommissionen. Zum Jahre 1922 hatten sich der Rat der Volkskommissare, der Rat für Arbeit und Verteidigung und der Kleine Rat der Volkskommissare mit 120 ständigen und provisorischen Kommissionen ausgestattet. Ein Zeitgenosse W. I. Lenins sagte, daß einige Genossen mit verschiedenen Kommissionsfunktionen überbelastet waren und einfach keine Zeit für eine normale Arbeit zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten hatten. Dann wurde die Zusammensetzung der Kommissionen überprüft und 104 von den 120 wurden als unnötig befunden. Darüber sagte W. I. Lenin im Politischen Rechenschaftsbericht des ZK an den XI. Parteitag: „Statt sich für seine Arbeit verantwortlich zu fühlen, im Rat der Volkskommissare einen Beschluß zu fassen und zu wissen, daß man dafür Rede und Antwort stehen wird, versteckt man sich hinter Kommissionen. In den Kommissionen findet sich selbst der Teufel nicht zurecht, niemand kennt sich aus, wer verantwortlich ist: alles ist durcheinandergewürfelt, und schließlich wird ein Beschluß gefaßt, für den alle verantwortlich sind." Dieses „Verstecken hinter Kommissionen" ist eine typische Methode des Ausweichens vor der persönlichen Verantwortung, die Lenin ebenfalls als eine Grundlage des Verwaltungssystems betrachtete.

Bei der Umgestaltung der Arbeit des Rates der Volkskommissare und des Rates für Arbeit und Verteidigung verweist Lenin auf ein weiteres Prinzip — die Kaderauswahl. Er fordert seine Stellvertreter auf, die Menschen gut kennenzulernen und sachkundige Funktionäre unten zu suchen, gegen Bürokratismus und Amtsschimmel anzukämpfen, sich mit Kontrolle der faktisch geleisteten Arbeit zu befassen und diejenigen abzusetzen, die nicht ernst genug leiten lernen.

Die Kaderauswahl ist eine Schlüsselaufgabe der Umgestaltung. Ihren Erfolg bestimmen die Menschen. Die Durchführung der Neuen Ökonomischen Politik (NÖP), die 1921 auf dem X. Parteitag beschlossen wurde, verbindet Lenin mit der Eignungsprüfung der Kader und mit dem Loswerden derer, die das Eigentümliche des laufenden Moments nicht erfaßt haben, sich mit Phrasendrescherei, Papierkrämerei und befehlshaberischem Herumadministrieren befassen und sich in die Partei eingeschlichen haben.

Das Wesen der Leninschen Einstellung zur Umgestaltung des Leitungsapparats besteht in solch einer Veränderung der Formen und Arbeitsmethoden, die den neuen Bedingungen entsprechen und zur Realisierung der beschlossenen Politik beitragen. „...Der Apparat ist für die Politik da, und nicht die Politik im Dienst der guten Bürokratie", war die Schlußfolgerung, die Lenin machte.

Die Massen schätzen nur den praktischen Erfolg

Heute wie früher hängt von der Tätigkeit des Staatsapparats sehr vieles ab. Die Umgestaltung fördernd, muß er sich selbst auf praktisches Handeln umstellen. Das ist ein Gebot der Zeit.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU lieferte eine besondere Definition der Sachlichkeit in solchen Formen ihrer Offenbarung wie Einheit von Wort und Tat, Realisierung der gefaßten Beschlüsse in der Praxis, konkrete, auf die Erreichung der gesteckten Ziele gerichtete Handlungen. In der Entschließung des Parteitages wird festgestellt, daß „zur Beschleunigung unseres Vormarsches es ganz besonders der Sachlichkeit bedarf, an der es vielen Mitarbeitern, die geneigt sind, Sachliches durch leeres Geschwätz, grundlose Beteuerungen und Versprechungen zu ersetzen, noch mangelt."

Neue Leute kamen an die Leitung verschiedener Partei- und Staatsorgane. Sie haben es nicht leicht, weil überlebte Ansichten und Verfahrensweisen ungewöhnlich zählebig sind. Es herrscht eine „überorganisierte Denkweise" vor, bei der nicht das materielle Ergebnis, sondern der bürokratische Rummel in Form von aufreibenden Vereinbarungen die Hauptsache ist. Die Papier- und Beratungssachlichkeit behält immer noch die Oberhand über die lebendige organisatorische Arbeit und über das Vermögen, künstliche Kompliziertheiten zu vereinfachen und Einfluß auf die Sachlage zu nehmen. Der Kampf gegen den Papierkrieg ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Umgestaltung und hat in diesem Zusammenhang keine technische Bedeutung mehr, sondern eine politische. „Die Klassen", unterstrich Lenin, „werden aber nicht durch Papierchen, sondern durch materielle Dinge zufriedengestellt."

Es wurden Maßnahmen gesamtstaatlicher Charakters beschlossen: Der Umfang offizieller statistischer Berichterstattung wurde um 50 Prozent verringert; untersagt ist die Anforderung von Informationen über den festgelegten Umfang hinaus. Erhöht wurden die Forderungen, die Zahl der Vorschriften, Hinweise, Beratungen, Sitzungen und Kommissionen abzubauen.

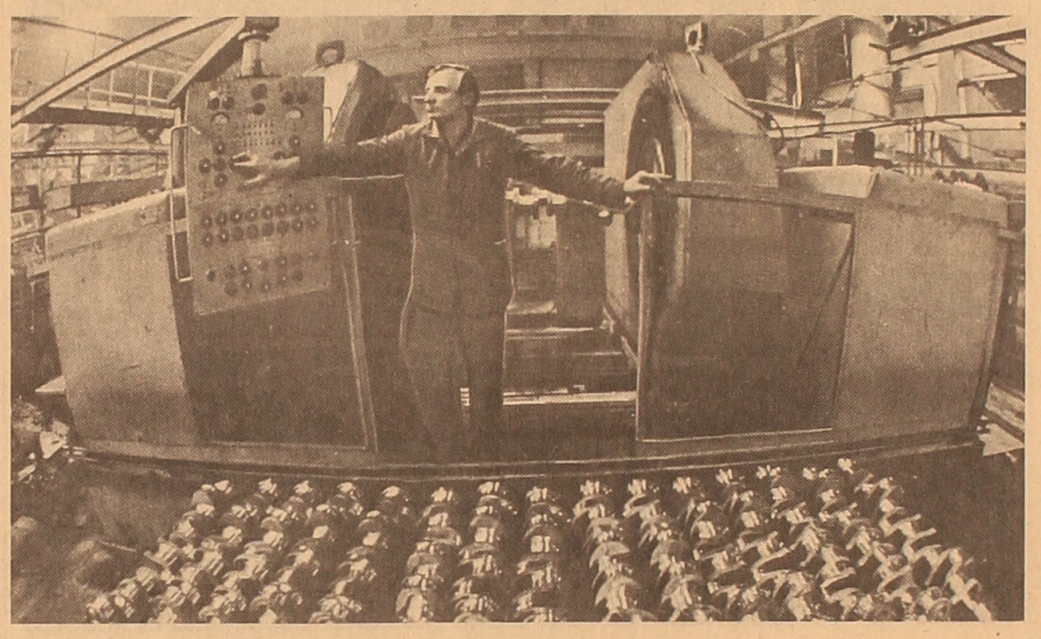
Lenins Briefe enthalten folgenden Gedanken: Um Änderungen in der Arbeit zu erzielen, muß kontrolliert, angetrieben und geprüft werden. Widrigenfalls können die früheren Apparatbräuche die Oberhand gewinnen. Und die Praxis beweist, daß in diesem Fall Kontrollen von oben und von unten wirksame Mittel sind.

Die in unserer Vergangenheit für Kontrolle und Kritik ausgeklammerten Bereiche förderten die Erscheinung solcher Verwaltungskrankheiten wie Nachlässigkeit, Verantwortungslosigkeit, Bürokratismus und Loslösung des Wortes von der Tat. Zu ihrer Überwindung verhilft die Anwendung bereits von Lenin unterbreiteter Maßnahmen — die Festlegung persönlicher Verantwortung und die Prüfung faktischer Arbeit. „Anders", unterstrich Lenin, „kommen wir aus dem Bürokratismus und Amtsschimmel, in denen wir zu ersticken drohen, nicht heraus."

Zur Kontrolle von unten werden solche wirksamen Formen genutzt wie Rechenschaftslegung der Amtspersonen vor den Arbeitskollektiven, Entwicklung der Publizität, Kritik und Selbstkritik, Wählbarkeit und Beurteilung der Leiter und Wettbewerb bei der Kaderauswahl.

Heute sind die Bedingungen und der Maßstab der Aufgaben anders. Doch die wichtigsten Forderungen von W. I. Lenin an die Umgestaltung der Arbeit des Apparats entsprechen den gegenwärtigen Maßnahmen zur Beseitigung alles Bürokratischen und Unpraktischen in seiner Tätigkeit. Das Wichtigste dabei ist der sachliche Stil und die real erzielten Ergebnisse. Weil die Massen — nach Lenin — nur sachliche Arbeit und praktischen Erfolg im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu verstehen und zu schätzen wissen werden.

Jewgeni KOMAROW,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



In der Maschinenfabrik Uralsk wird der Einführung neuester Technik und hochproduktiver Ausrüstungen große Aufmerksamkeit geschenkt. Kürzlich wurden in der Produktionsabteilung Nr. 2 sechs nummerisch gesteuerte Sonderwerkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Kurbelwellen und anderen Teilen für die Landtechnik montiert. Ihr Einsatz ermöglichte es, mehr als 50 Arbeiter bedingt freizustellen, 17 Einheiten von Ausrüstungen zu demontieren und eine hohe Präzision der Bearbeitung zu erzielen.

Unser Bild: Der Einrichter für nummerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen Alexander Kuswessow.

Foto: KasTAG

In der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über Fälle groben Verstoßes gegen Anschluß- und Benutzungsordnung dienstlicher Telefone

Der Bedarf der Bevölkerung an Telefonanschlüssen übersteigt ganz offensichtlich die Entwicklung des Fernsprechnetzes. Die Ursachen solch einer Disproportion wurden auf einer Sitzung der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert. Es wurde festgestellt, daß vor allem die Trägheit der Leiter des Ministeriums für Post- und Nachrichtenwesen der Republik sowie die Anspruchslosigkeit seitens der kontrollierenden Organe eine negative Rolle dabei gespielt haben.

Die Telefonanschlußreihe für Invaliden und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges bewegt sich nur äußerst langsam. Dagegen aber sind mit Zustimmung der Chefs der städtischen Vermittlungsämter und der Rayonnachrichtenzentralen in 3 600 Wohnungen verschiedener Amtspersonen ungesetzlich dienstliche Telefone eingeführt, dem Beschluß des Ministerrates der Kasachischen SSR zuwider, welcher die Kategorien von Mitarbeitern festgelegt hat, die Recht auf solch eine Vergünstigung haben.

Wie die vom Finanzministerium der Republik gemeinsam mit der Kommission für Parteikontrolle beim ZK durchgeführte Kontrollaktion ergab, wird die geltende Ordnung der Verrechnungen für Telefonanschlüsse in den Wohnungen, der Erhebung der Teilnehmergebühren und der Zahlungen für Ferngespräche sowohl von den Betrieben des Ministeriums für Post- und Nachrichtenwesen als auch von den Teilnehmerbetrieben grob verletzt. Statt der individuellen Einkassierung der besagten Zahlungen geben viele Rayonnachrichtenzentralen und städtischen Vermittlungsämter ohne irgendwelche Einschränkungen wissentlich ungesetzlichen Anträgen statt. Es paßte ihnen, daß die Zahlungen ohne Verzögerung über die Filialen der Staatsbank erfolgten. Von Betrieben und Organisationen werden überwiesene beträchtliche Summen sogar als Verschuldung der Gebühren für die Benutzung individueller Telefone entgegengenommen.

Solche Verstöße wurden in 140 von den 200 geprüften Fernmeldebetrieben festgestellt. 389 100 Rubel Staatsgelder sind ungesetzlich für Telefonanschlüsse verausgabt worden, und weitere 74 800 — für die Entrichtung der Benutzungsgebühr. So waren dienstliche Fernsprechapparate unentgeltlich in den Wohnungen von Nespajew — ehemaliger Staatsanwalt der Stadt Shanatas, von Jershanow — Chef der Filiale der Staatsbank von Shanatas, und Panow — Chef der Filiale der Staatsbank von Atbassar, Gebiet Zelinograd, aufgestellt worden. Aus staatlichen Mitteln ließen auch Orasbekow — Direktor der Niederlassung der Dshambuler RAPO, und Aitbekow — ehemaliger Vorsitzender der Rayonkonsumgenossenschaft desselben Rayons, ihre Wohnungen telefonisieren. Insgesamt benutzten hier 41 Personen rechtswidrig Fernsprechanlagen; der von ihnen zugefügte Schaden beträgt 4 100 Rubel.

In der Vereinigung „Karagandaresinotechnika" ist eine ansehnliche Geldsumme für den sofortigen Anschluß von 57 Telefonen verausgabt worden, darunter auch in der Wohnung von Sapjan, des ehemaligen Sekretärs des Parteikomitees, heute stellvertretenden Generaldirektors. Dienstliche Fernsprechanlagen gab es auch in den Wohnungen von Orasalihow und Askarbekow — Direktoren der Bierbrauerei und des Fleischkombinats von Ekibastus. Beeindruckende „Rekorde" solchen Mißbrauchs wurden auch in den Gebieten Tschimkent, Dshambul, Uralsk, Semipalatinsk, Zelinograd und Taldy-Kurgan aufgestellt.

Verletzt wird auch die Bestimmung über die Gestattung der kostenlosen Benutzung der Dienstapparate, die an amtliche Fernsprechämter angeschlossen sind, die die Benutzung des öffentlichen Fernsprechnetzes jedoch nicht gestatten. Im Rayon Tschardar des Gebiets Tschimkent wurden in den Sowchosen „Komsomolski" und „Tschardarinski" in Verletzung dieser Bestimmungen entsprechend 5 900 und 5 600 Rubel an die Post- und Fernmeldebetriebe für die Herstellung von den Telefonanschlüssen in den Wohnungen ihrer Mitarbeiter überwiesen. Und im Rayon Ekibastus, Gebiet Pawlodar, hat man ohne Eingaben der Bewerber eigenmächtig 8 000 Rubel von den laufenden Kontos der Kolchose „XXII. Parteitag der KPdSU" und „Sargamysski" für die Einführung von Telefonen abgebucht; dabei weiß niemand, wem diese Telefone eingeführt worden sind.

Es kommt bis jetzt noch vor, daß die Teilnehmer und Ferngespräche von Betrieben und Organisationen bezahlt werden müssen. So hat die Sportschule für Kinder und Jugendliche Nr. 1 in Saran, Gebiet Karaganda, 687 Rubel für Ferngespräche ihres Direktors Blat und zweier Trainer der Schule gezahlt, und die Kegener überterritoriale Viehmastvereinigung des Gebiets Alma-Ata hat 107 Rubel auf das Konto des Post- und Fernmeldebetriebs für die Ferngespräche ihres ehemaligen Direktors Almabekow überwiesen.

Viele Verletzungen gibt es noch im Bereich des Agrar-Industrie-Komitees der Republik. Die Leiter der Sowchose und Kolchose lassen die Diensttelefone nach eigenem Gutdünken einführen. Telefonanschlüsse bekamen zum Beispiel der Einkaufsleiter der Rayonkonsumgenossenschaft Amirchanow und die Lagerleiterin des Rayonkrankenhauses Urbissinowa im Gebiet Mangyschlak sowie der Kraftfahrer Rachmetow und die Kindergärtnerin Abylkakowa im Gebiet Pawlodar.

Die Kontrollosigkeit und die schwache Disziplin führte dazu, daß die Betriebe des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen ihre Aufgaben bei zusätzlichen Kasseneinnahmen nicht erfüllt und daß sich die Abführungen an den Staat verringert haben. Die Umgestaltung hat hier überhaupt noch nicht begonnen. In der Tätigkeit der Branche herrscht Formalismus vor, man verläßt nicht die ausgefahrenen Gleise, nicht kritisch werden die Verletzungen eingeschätzt, die dazu führen, daß einige Leiter ihre Dienststellung zu eigennützigen Zwecken mißbrauchen.

Die Materialien über die festgestellten Fakten der Mißbräuche sind an die Rechtsschutzorgane und an die Volkskontrollausschüsse weitergeleitet worden. Der Schadenersatz der Staatsmittel hat begonnen. Etwa 100 000 Rubel sind bereits zurückgezahlt worden.

Die Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat die Tätigkeit des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen in dieser Frage analysiert und den Stellvertretenden Minister J. D. Nilowa sowie den Ersten Stellvertretenden Minister A. M. Tunguschbajew auf die unbefriedigende Befolgung der Vorschriften über den Anschluß und die Nutzung von Diensttelefonen in den Wohnungen der Amtspersonen sowie auf das Fehlen der gebührenden Kontrolle über die Tätigkeit der Post- und Fernmeldebetriebe hingewiesen. Berücksichtigt wurden die Versicherungen darüber, daß unverzüglich Ordnung geschafft und der Schaden ersetzt wird. Die Parteiorganisation des Ministeriums (A. I. Nikitenkow) wurden aufgefordert, die Kontrolle und die Verantwortung der Mitarbeiter des Apparats für die ihnen übertragene Sache zu erhöhen.

Das Kasachstaner Republikkontor der Staatsbank der UdSSR (stellvertretende Direktorin S. K. Sarymuldajewa) wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Kontrolle in den Bankfilialen über die Gesetzlichkeit der Entrichtung von Gebühren für die Benutzung von Dienstapparaten zu verstärken, die in den Wohnungen von Amtspersonen installiert sind.

Die Kommission für Parteikontrolle beim ZK hat im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Gebiets- und Rayonparteikomitees sowie die Parteigrundorganisationen aufgefordert, die Materialien der Überprüfungen zu erörtern und die Personen, die sich der Verschwendung von Staatsmitteln schuldig gemacht haben, zur Verantwortung zu ziehen.

(KasTAG)

Aus aller Welt

PANORAMA

In den Bruderländern

Eine vorteilhafte Energiequelle

BUDAPEST. In Ungarn werden heute über 40 Prozent sämtlicher Wasservorräte der Thermalquellen zur Deckung des Energiebedarfs der Volkswirtschaft der Republik genutzt. Gegenwärtig findet diese billige Energiequelle eine immer größere Verwendung nicht nur in Kureinrichtungen, sondern auch in den Industriebetrieben des Landes. Bei der Erdölgewinnung zum Beispiel ermöglicht das Einpumpen heißen Wassers in die Bohrlöcher, die Gewinnung dieses wertvollen Brennstoffes bedeutend zu vergrößern. In einem Agrarbetrieb der Stadt Szentes werden mit Hilfe von Thermalquellen, deren Wasser bis 80 Grad heiß ist, 22 Hektar Gewächshäuserflächen beheizt.

Kreditbank auf neuer Basis

HANOI. In der vietnamesischen Hauptstadt ist eine neue Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Bank eröffnet worden, die es ermöglichen wird, die Bereitstellung von Krediten an staatliche Betriebe, Genossenschaften und die Bevölkerung Vietnams zu erweitern. Ihre Tätigkeit beruht auf den Prinzipien der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die gegenwärtig in der Ökonomik der Republik breite Anwendung findet.

Die Schaffung der neuen Bank wird die Formen und Methoden der Arbeit in der Volkswirtschaft der SRV modernisieren helfen, was unter anderem zur Überwindung der negativen Erscheinungen in einer Reihe von Betrieben und auf dem Binnenmarkt beitragen wird. Zum Hauptkriterium bei der Bewertung der Arbeit der neuen Finanzeinrichtung wird die Effektivität der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe und Organisationen werden, die sich ihrer Dienstleistungen bedienen.

Der Gründung der neuen Bank in Hanoi war im Oktober — nämlich ein erfolgreich durchgeführtes Experiment vorausgegangen —Umstellung einer Reihe von Struktureinheiten der Staatsbank, auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung; dazu trugen auch die Erfahrungen der Finanzfachleute aus der Ho-Chi-Minh-Stadt bei, wo solche Einrichtungen vor zwei Monaten eröffnet wurden.

Ersprießliche Zusammenkünfte

SOFIA. Mit dem Fest des sowjetischen Liedes in der Stadt Pasardshik kam der Monat der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft in der VR Bulgarien zum Abschluß. Die verflossenen Wochen waren reich an verschiedenen beeindruckenden gesellschaftspolitischen und kulturellen Ereignissen, an denen Gäste aus der Sowjetunion teilnahmen.

Mit großem Erfolg verliefen die Tage der sowjetischen Kultur, wo die Theaterkollektive aus Leningrad, Tbilissi und Riga die Öffentlichkeit Bulgariens mit ihrem Schaffen bekannt machten.

Die tschechoslowakische Öffentlichkeit ist über die zahlenmäßige Reduzierung des Wildes im Lande ernstlich besorgt.

Die Jäger des Agrarbetriebs Duckov, der dem Einfluß der benachbarten Betriebe der Kohlen- und Hüttenindustrie ausgesetzt ist, begannen mit der Aufzucht von Wildtieren und Vögeln. Schon sieben Jahre lang ziehen sie auf einer Fläche von elf Hektar Wildschweine, Rehe, Hirsche, Fasane, Rebhühner und Wasservögel.

Unser Bild: Ladislav Chrapac prüft die Brutschränke für Fasanenjunge.

Foto: TASS

Debatte beendet

Die Diskussion über die Lage um Afghanistan ist auf der 42. Tagung der UNO-Vollversammlung zu Ende gegangen. Die Delegationen der westlichen Länder und Pakistans, die auf den Positionen der Konfrontation verharrten, verhinderten die Annahme von Abänderungsvorschlägen zu dem vorgelegten Resolutionsentwurf. Dies verhinderte die Annahme einer Resolution auf der Grundlage eines Konsens. Im Ergebnis stimmten die Delegationen der DRA, der Sowjetunion und eine Reihe von anderen sozialistischen und nichtpaktgebundenen Ländern gegen die vorgelegte Resolution.

Wie die Diskussion gezeigt hat, haben sich die Staaten, die früher eine konstruktive Lösung des Problems verhindert hatten, auch jetzt geweigert, die positiven Veränderungen, die sich in letzter Zeit bei der Lösung des Komplexes von Fragen abgezeichnet haben, die mit der Lage in Afghanistan zusammenhängen, in der Resolution zur Geltung kommen zu lassen. Es geht dabei unter anderem um Fortschritte, die bei den Verhandlungen in Genf unter Vermittlung eines persönlichen Beauftragten des UNO-Generalsekretärs stattfinden.

Wie der Ständige Vertreter der DRA bei der UNO, Shah Mohammad Dost, vor der Abstimmung erklärte, verhehlen diejenigen, die auf der Annahme einer nichtausbilanzierten Resolution bestehen, nicht ihr Interesse an einer Fortsetzung des unerklärten Krieges gegen Afghanistan. Die Aktionen Pakistans und der hinter ihm stehenden Delegationen hätten gezeigt, daß sie an einer echten Regelung der Lage um Afghanistan nicht interessiert sind.

Auf einer Pressekonferenz nach der Abstimmung brachte der sowjetische UNO-Chefdelegierte A. Belonogow sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Bemühungen, die auf eine Regelung des Konfliktes gerichtet waren und denen neues politisches Denken und konstruktive Haltung zugrunde lagen, durch die Kräfte untergraben wurden, die an einer friedlichen Lösung des Afghanistan-Problems nicht interessiert sind. „Wir müssen konstatieren, daß die Länder, die sich an dem unerklärten Krieg gegen Afghanistan beteiligen, bemüht sind, die Konfrontation auch auf die Organisation der Vereinten Nationen zu übertragen", betonte er. „Diese Länder unternehmen ihr Äußerstes, um eine Minderung von Spannungen um die DRA zu verhindern und zusätzliche Schwierigkeiten in die Frage hineinzutragen, die seit langem eine gerechte und umfassende Regelung verlangt. Wir verurteilen entschieden diesen Kurs und betrachten ihn als einen weiteren Versuch, die entstandenen positiven Veränderungen beim Herangehen an die Lösung des Afghanistan-Problems zu untergraben und die andauernde Einmischung in die inneren Angelegenheiten von außen her zu rechtfertigen."

Bakhtar zur Lage um Afghanistan

Einige Länder, die eine feindselige Politik gegenüber unserem Land betreiben, versuchen seit vielen Jahren, der Organisation der Vereinten Nationen die sogenannte „afghanische Frage" aufzuzwingen, schreibt die afghanische Nachrichtenagentur Bakhtar in einem Kommentar. Das Ziel dieser Versuche liegt auf der Hand: Die USA und Pakistan, die Haupttriebkräfte des unerklärten Krieges sind bemüht, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes zu erweitern. Sie sprechen von der Notwendigkeit, dem Blutvergießen in Afghanistan ein Ende zu setzen, und verstärken zugleich die militärische und andere Hilfe für die Extremisten, die in Pakistan Zuflucht gefunden haben.

Das Leben in Afghanistan normalisiert sich von Tag zu Tag, in den Prozeß der nationalen Aussöhnung werden immer breitere Massen der Bevölkerung einbezogen. Es genügt schon zu sagen, daß trotz zahlreicher Hindernisse, die von den pakistanischen und iranischen Behörden in den Weg gestellt werden, 90 000 Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt sind. 30 000 bewaffnete Gegner der Revolution legten freiwillig die Waffen nieder. Viele Vertreter der Opposition beteiligen sich aktiv an der Arbeit der Staatsorgane.

Die Unterzeichnung des Gesetzes über politische Parteien, die Vorbereitung der Tagung des Obersten Rates sowie die Diskussion über das Grundgesetz der DR Afghanistan, all dies sind große revolutionäre Errungenschaften, wird im Kommentar hervorgehoben. Fortgesetzt wird der Prozeß der Wiederherstellung von Moscheen, Schulen, Krankenhäusern und verschiedenen wirtschaftlichen Objekten, die von den Banden der Extremisten zerstört wurden.

Angesichts dieser Errungenschaften führen die Feinde Afghanistans nicht nur einen bewaffneten, sondern auch einen psychologischen und diplomatischen Krieg gegen das Land. Sie versuchen das Wesen der positiven Prozesse in der DR Afghanistan zu entstellen und die öffentliche Meinung der UNO-Mitgliedsländer gegen die revolutionäre Macht in Afghanistan zu lenken. Davon zeugen die Aktivitäten des Regimes in Islamabad, das ranghohe Vertreter mit dem Ziel in verschiedene Länder schickt, die positiven Resultate der Besuche afghanischer Delegationen zu neutralisieren. Davon zeugt auch der Besuch eines der Führer der Afghanischen Konterrevolutionäre, Maulawi Khales, in den USA.

Im Kommentar wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Weltgemeinschaft mit ihren praktischen Schritten zur Einstellung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DR Afghanistan von außen beitragen wird.

Protest gegen Terror

In den letzten zwei Monaten sind in der südafrikanischen Provinz Natal infolge von Zusammenstößen aus ethnischen Gründen mehr als 80 Personen ums Leben gekommen. Laut Mitteilung der in der Republik Südafrika erscheinenden Zeitung „Sowetan" waren die afrikanischen Siedlungen bei Pietermaritzburg — dem Verwaltungszentrum der Provinz — zur Arena der erbittersten Kämpfe geworden.

Die Schuld für den in der Provinz Natal herrschenden Terror trägt die halbmilitärische Gruppierung „Inkatha", deren Anführer durch seine langjährigen Beziehungen zum Pretoria-Regime bekannt ist. Im Auftrag der Behörden töten die Mitglieder dieser Stammesorganisation Aktivisten der antirassistischen Bewegung und südafrikanische Demokraten. Vor allem fallen Mitglieder der Vereinigten Demokratischen Front — der größten Massenorganisation Südafrikas, die sich für die Liquidierung des Systems der Rassendiskriminierung einsetzt, — ähnlichen Aktionen zum Opfer.

Unser Bild: Farbige Einwohner der Provinz Natal protestieren gegen den Terror.

Foto: TASS

Für eine Welt ohne atomare Waffen

Die Gestaltung der internationalen Beziehungen nach den Prinzipien der friedlichen Koexistenz sowie der Schaffung einer Welt ohne Kernwaffen sind die dominierenden Forderungen des 3. Gipfeltreffens der Südasiatischen Vereinigung für regionale Zusammenarbeit (SAARC), das in der nepalesischen Hauptstadt Katmandu stattgefunden hat.

Indiens Premier Rajiv Gandhi bezeichnete die Vereinbarung UdSSR—USA über die Abschaffung der Mittelstreckenraketen als „einen bedeutenden Anfang, der zum erstenmal ein bestehendes nukleares Waffensystem eliminieren würde."

Der gastgebende nepalesische König Birendra Bir Bikram Shah Dev, der den SAARC-Vorsitz übernahm, erklärte, die vor zwei Jahren gegründete Regionalvereinigung habe erste Strukturen geschaffen und reale Fortschritte erreicht. So seien erstmals gemeinsame Maßnahmen gegen die schweren Naturkatastrophen, die Südasien von Jahr zu Jahr heimsuchen, beraten worden.

Kategorisches Imperativ der Gegenwart

Auf der 42. Tagung der UNO-Vollversammlung tritt immer deutlicher das Streben der Staaten zutage, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um die Streitfragen auf politischem Wege zu lösen. Das erklärte der Stellvertretende Außenminister der UdSSR W. Petrowski in einem TASS-Gespräch. Wie er betonte, hatte sich diese Tendenz noch vor der Eröffnung der 42. Tagung der UNO-Vollversammlung deutlich gemacht, man kann also ohne weiteres sagen, daß sie für die Tätigkeit der gesamten Weltgemeinschaft kennzeichnend ist. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die im September zu Ende gegangene internationale Konferenz über den Zusammenhang von Abrüstung und Entwicklung, an der praktisch alle UNO-Mitgliedsländer teilgenommen haben. Ihre Teilnehmer konnten zu einem gemeinsamen Standpunkt bei den Schlüsselproblemen der Gegenwart kommen.

Besorgniserregend ist aber die Tatsache, daß ein Land, dazu noch ein ständiges Mitglied des Sicherheitsrates, die Vereinigten Staaten, die Meinung der Weltgemeinschaft praktisch sabotiert, sagte Petrowski. Das Auftreten der USA in der internationalen Arena erinnert manchmal an den Soldaten, der behauptet, er halte den Schritt und der Rest der Kompanie nicht. Sind doch die USA das einzige Land gewesen, das an der Konferenz über den Zusammenhang von Abrüstung und Entwicklung nicht teilgenommen hat. Die USA haben die UNESCO verlassen und behindern die Tätigkeit einiger internationaler Organisationen, indem sie die Zahlung ihrer Beiträge verzögern, beispielsweise in der IAEA.

So auch jetzt, da sich die überwältigende Mehrheit der Teilnehmerstaaten der Weltorganisation für einen Dialog zum Problem eines umfassenden Systems des Friedens und der internationalen Sicherheit ausspricht, wirken die Vereinigten Staaten dem entgegen. Dabei ist die sowjetische Seite der Auffassung, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Alternative zum internationalen Dialog, zu einer gemeinsamen Suche nach einer Lösung der entstehenden Probleme gibt, sagte W. Petrowski. Der Dialog ist ein kategorisches Imperativ der heutigen Zeit. Die Versuche, ihn zu vermeiden, sind ein Merkmal des alten, egozentrischen Denkens.

Die Sowjetunion rechnet damit, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit des Dialogs auch in der Politik der herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten in der Endkonsequenz die Oberhand gewinnen wird.

In wenigen Zeilen

ATHEN. Die griechische Regierung hat ein 5-Jahres-Programm zur Entwicklung der Fischereiproduktion in Angriff genommen und dafür umfangreiche Mittel bereitgestellt. Zu den Vorhaben gehört auch der Bau von 13 neuen Fischereihäfen.

SAN SALVADOR. Mehr als eine Million Kinder können im laufenden Jahr in El Salvador keine Schule besuchen. Infolge Lehrermangels und des seit sieben Jahren andauernden Terrors gegen patriotische Kräfte wurden 1 700 Schulen geschlossen.

THIMBU. Das erste Wasserkraftwerk des Himalaja-Königreiches Bhutan hat in seinem ersten Betriebsjahr eine Milliarde Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt. Der Energiebetrieb wurde mit indischer Hilfe errichtet.

PORT-AU-PRINCE. Der Provisorische Wahlrat Haitis hat zwölf der 35 Bewerber um die Präsidentschaft von der Wahlliste gestrichen, weil sie Anhänger des ehemaligen Diktators Duvalier sind. Gleichzeitig gab der Wahlrat die Verschiebung der Kommunalwahlen auf den 20. November bekannt, da bisher nicht einmal in der Hälfte der 565 Wahlkreise Kandidaten aufgestellt worden sind. Zu den abgelehnten Bewerbern gehört Jean Baptiste Hilaire, enger Vertrauter von Regierungschef General Namphy.

BERLIN (WEST). In Berlin (West) waren Ende Oktober über 89 000 Arbeitslose offiziell registriert. Das sind 9,1 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Insgesamt beträgt die Arbeitslosenquote in Berlin (West) derzeit 10,4 Prozent.

Erstes Gemeinschaftsunternehmen

Das erste sowjetisch-amerikanische Gemeinschaftsunternehmen, das für die Produktion von Steuerungssystemen für die petrolchemische Industrie bestimmt ist, ist von der USA-Firma „Combustion Engineering" und unter Beteiligung des Ministeriums für die erdölverarbeitende und petrolchemische Industrie der UdSSR gegründet worden. Die Gründungsurkunde wurde vom Minister für die erdölverarbeitende und petrolchemische Industrie der UdSSR, N. Lemajew, und dem Vorsitzenden des Direktorenrates des amerikanischen Unternehmens, Charles Hugel, unterzeichnet.

Die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens unmittelbar vor dem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen in Washington gewinnt besonders an Bedeutung, betonte N. Lemajew während der Unterzeichnung. „Ich bin sicher, daß das neue Unternehmen einen gewichtigen Beitrag zum Ausbau des Industrie- und Exportpotentials der UdSSR leisten wird. Das heutige Ereignis betrachten wir als einen ersten Schritt bei der großen Arbeit mit amerikanischen Firmen", sagte der Minister.

Die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens ist ein historisches Ereignis für „Combustion Engineering", erklärte Charles Hugel. Wir leben in einer Welt, in der die Länder immer enger voneinander abhängen. Eine immer umfassendere Einbeziehung einer solchen Großmacht wie die Sowjetunion in das Weltwirtschaftssystem ist ein gesetzmäßiger Prozeß. „Ich bin überzeugt, daß die Gründung des ersten sowjetisch-amerikanischen Gemeinschaftsunternehmens ein Meilenstein nicht nur für ‚Combustion Engineering', sondern auch für andere amerikanische Investoren ist", sagte der amerikanische Geschäftsmann abschließend.

Auf einer Pressekonferenz anläßlich dieses Ereignisses wurden Angaben über das Unternehmen mitgeteilt. Sein Satzungskapital, an dem der sowjetische Partner mit mindestens 51 Prozent teilhaben wird, beträgt 20 Millionen Rubel. Im Betrieb werden 250 bis 300 Personen beschäftigt sein, darunter einige Dutzend ausländischer Experten. In drei Jahren wird der jährliche Umsatz 30 Millionen Rubel betragen, in fünf Jahren bereits 45 Millionen Rubel. Die Produktion von „Pris" ist für den sowjetischen Markt bestimmt.

Der Fall der Guan Guangmei

In diesem Sommer veröffentlichte die „Jingji ribao" den Brief der Bürgerin Guan Guangmei aus Benxi. Vor zwei Jahren hatte sie 8 Geschäfte vom Staat gepachtet. In ihrer Stadt war das die Sensation, die ihr manche üble Nachrede einbrachte. Guan Guangmei bat die Redaktion um eine Antwort auf folgende Frage: Trägt ihre unternehmerische Tätigkeit sozialistische oder kapitalistische Züge? Die Zeitung stellte diese Frage öffentlich zur Diskussion.

Als die unternehmungslustige und energische Guan Guangmei 1985 ihre Geschäfte vom Staat gepachtet hatte, waren ausnahmslos alle pleiteverdächtig. Die Kunden konnten die Waren nicht gebrauchen, und die Verkäufer gingen manchmal mit leerer Lohntüte nach Hause.

Nach einiger Zeit hatte Guan Guangmei ihre Ladenkette in eine Goldgrube verwandelt. Bei ihr kauften die Leute gern: ein reiches Warenangebot, freundliche Bedienung, kein falsches Abwiegen, kein Betrug.

In Guan Guangmeis gepachtetem Handelsunternehmen waren ungefähr tausend Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die neue Chefin verminderte zunächst einmal den alten Verwaltungsapparat um die Hälfte. Für die Arbeiter wurden Leistungslohn und strenge Disziplin eingeführt. Wer dagegen verstieß, mußte zahlen. Als zum Beispiel in einem ihrer Läden ein Verkäufer mit einem Kunden aneinandergeriet, bat Guan Guangmei nicht nur den schuldigen Angestellten zur Kasse, sondern auch seinen Kollegen, der das Geschehen zwar beobachtet, sich aber nicht eingeschaltet hat, um den Streit zu verhindern. Außerdem ließ sie noch den Filialleiter zahlen, weil er seine Untergebenen schlecht ausgebildet hatte, und bestrafte zu guter Letzt sich selbst für ihren schwachen Führungsstil...

Nach und nach warfen die Geschäfte Profit ab, der auch dem Staat zugute kam, und die Verkäufer verdienten mehr. Guan Guangmei selbst verdiente zwanzigmal mehr als ein durchschnittlicher Verkäufer. Somit hatten alle gewonnen. Wer also fand daran etwas auszusetzen? Und warum? Was bewegte Guan Guangmei, sich an die Redaktion der Zeitung zu wenden?

Sie schreibt, daß sie nicht verstehen kann, warum ihre unternehmerische Initiative, die dem Staat und der Öffentlichkeit Vorteil bringt, von einigen des Kapitalismus verdächtig wird. Man versuche des öfteren, ihr als bourgeoisem Element Hindernisse in den Weg zu legen.

Die von Guan Guangmei aufgeworfene Frage rief eine lebhafte Diskussion in der chinesischen Presse hervor.

Seit China nach dem dritten Plenum des ZK der KP Chinas im Dezember 1978 den Weg wirtschaftlicher Reformen eingeschlagen hat, ist der schönste Streit über den Charakter der sich vollziehenden Veränderungen und über die Frage, ob die Reformen das Land zum Kapitalismus oder zum Sozialismus führen, im Gange. Jahrelang herrschten in der VR China pseudolinke, vulgäre Vorstellungen vom Sozialismus als einer Gesellschaft, in der egalitäre Prinzipien verwirklicht sind, in der alle, unabhängig von Qualität und Quantität der aufgewandten Arbeit, die gleichen Vorteile genießen, in der die grundlegende Form des Eigentums das staatliche, das Eigentum „des ganzen Volkes", ist und folglich die beste Form der Wirtschaftsleitung eine straff zentralisierte alles und jeden erfassende Planung. Dem Volk wurde eingeredet, daß nur körperliche Arbeit wirkliche Arbeit sei. Jeder Versuch, die Rentabilität eines Unternehmens zu gewährleisten, die Mehrwertproduktion zu erhöhen und die ökonomische Effektivität materiell zu stimulieren, wurde als revisionistisch, bürgerlich und konterrevolutionär gebrandmarkt. Wenn man von der chinesischen Presse ausgeht, halten sich linksabweichlerische Vorstellungen über die Natur des Sozialismus, über die Methoden der Wirtschaftstätigkeit bis heute im Bewußtsein vieler Parteifunktionäre. Sie glauben immer noch, daß die Sorge um die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse des Volkes ihrer unwürdig sei und die Menschen nur davon abhalte, „höheren revolutionären Idealen" zu huldigen.

Unlängst bemerkte die „Volkszeitung", pseudolinke Elemente in der KP Chinas würden nach wie vor behaupten, daß die Wirtschaftsreform eine Rückkehr zum Kapitalismus bedeute. Sie leugnen die auf diesem Weg erreichten Erfolge. Für sie darf es im Sozialismus keine Ware-Geld-Beziehungen geben. Es hat allgemeine Gleichmacherei zu herrschen.

Der Übergang zum Familienpachtvertrag auf dem Land, die Gewährleistung von mehr Selbständigkeit für Werksdirektoren, das Pachtsystem in Industrie und Handel, die Zunahme von Ware-Geld-Beziehungen, die größere Bedeutung des Marktmechanismus, die Möglichkeit eines deutlich höheren Einkommens für einzelne Personen, Kollektive, für die Bevölkerung ganzer Gebiete empört die „linken" Kaderschmiede.

Der um den Fall Guan Guangmei entbrannte Streit zeigt in allen Einzelheiten, wie schwer es der ideelle und psychologische Umbruch hat, der sich heute im Bewußtsein vieler Chinesen vollzieht.

Warum glauben einige Leser, die ihre Leserbriefe an die „Jingji ribao" geschickt haben, daß Guan Guangmeis Initiative sozialistischen Prinzipien widerspricht? Zunächst einmal deshalb, weil das Einkommen der roten Chefin bedeutend über dem Durchschnittseinkommen eines Arbeiters liegt. Wer so denkt, weigert sich, die Tatsache anzuerkennen, daß Guan Guangmei bei der Leitung ihres Unternehmens mehr Zeit und Energie auf organisatorische und unternehmerische Arbeit verwendet als jeder andere Handelsangestellte, daß sie eine ungeheure Verantwortung auf sich nimmt, die immer mit Risiko verbunden ist, daß der Nutzen, den sie dem Staat bringt, unvergleichlich höher ist als ihr Privateinkommen. Einige nehmen an der kühnen Entscheidung Guan Guangmeis Anstoß, den Verwaltungsapparat gesundzuschrumpfen. Der Unmut wird verständlich, wenn man bedenkt, daß in vielen chinesischen Unternehmen ein riesiger Wasserkopf, bis zu 30 Prozent des Gesamtpersonals, mit Verwaltungstätigkeit beschäftigt ist.

Die Diskussion zeigt jedoch, daß Guan Guangmeis Aktivität von Wirtschaftsleitern begrüßt wird, die Pleitebetriebe oder Fabriken mit geringem Umsatz von Staat gepachtet und in ein profitables Unternehmen verwandelt haben, so wie von Ökonomen, die im Pachtvertrag ein zuverlässiges Mittel zur Belebung der Wirtschaft sehen. Sie meinen, daß der hohe Verdienst Guan Guangmeis nicht mit „unrechtmäßig erworbenen Einkünften" zu verwechseln sei, sondern daß die Gesellschaft sich vorbehalten sollte, denen mehr zu zahlen, die ihr größeren Vorteil einbringen. Ungerecht ist ihrer Meinung nach eine Ordnung, die Faulenzern und inkompetenten Personen, die der Gesellschaft oft auch noch schaden, dieselben Privilegien einräumt, wie denjenigen, die gewissenhaft arbeiten und den Reichtum des sozialistischen Staates mehren. Staat und Gesellschaft haben überhaupt nichts davon, wenn sie die Einkünfte talentierter, geeigneter und initiativreicher Personen krampfhaft beschränken.

Dem Leiter eines Transportunternehmens in Lanzhou, Wu Minzhong, kommt folgendes merkwürdig vor: „In unseren Betrieben gibt es nicht gerade wenig verantwortliche Mitarbeiter, die entweder überhaupt nichts machen oder nur wenig arbeiten. Ihre acht Stunden sind damit ausgefüllt, daß sie Tee trinken, Zeitung lesen oder sinnlose Versammlungen einberufen. Nach der Arbeit schlendern sie durch die Straßen, sitzen vor ihrem Fernseher oder spielen Karten. Die Arbeit nimmt in ihrem Denken keinen Raum ein." Seiner Meinung nach sind es solche Beamtenseelen, die jeden begeifern, der Aktivität an den Tag legt. Wer sich vordrängelt", wird als „Kapitalist" verschrien.

Die Diskussionsteilnehmer, die Guan Guangmei unterstützten, machen auf das Beharrungsvermögen verknöcherter Vorstellungen über Mittel und Wege zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft aufmerksam. Sie meinen, daß gerade jene dogmatischen Auffassungen den Reformprozeß beeinträchtigen und den Vormarsch zum Sozialismus hemmen. Einige Handelsangestellte billigten Guan Guangmeis Entscheidung, den Verwaltungsapparat abzubauen und schrieben: „Bei ihr kommen auf tausend Beschäftigte ganze vierzig Angestellte, aber in unserem Handelszentrum sind wir fünfhundert Arbeiter und haben hundert Verwaltungsangestellte. Warum soll man das eigentlich nicht ändern?" In einem Brief aus Hunan, wo über ein Fünftel aller Betriebe verpachtet worden sind, wird auf zwei Störfaktoren verwiesen, die ein reibungsloses Funktionieren von Pachtbetrieben verhindern. Auf der einen Seite machen Verwaltungsbeamte Schwierigkeiten, die „Macht" eingebüßt haben und weniger Geld bekommen. Auf der anderen Seite murren die Arbeiter, die sich an eine Prämienausschüttung nach dem Gießkannenprinzip gewöhnt hatten, bei der es auf das Arbeitsergebnis nicht so ankam.

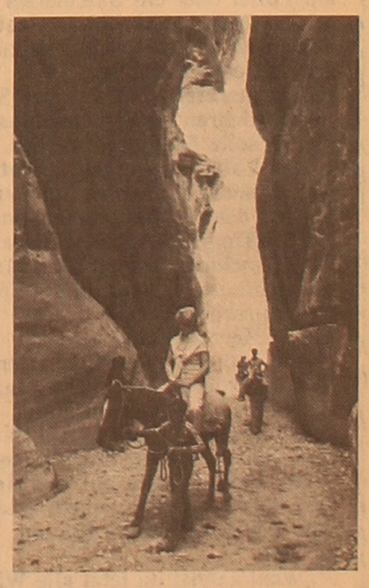
In Auswertung der Diskussion vermerkt die Redaktion der „Jingji ribao". Die meisten Diskussionsteilnehmer seien sich im Prinzip einig gewesen, daß die im Land vor sich gehende Reform ihrem Wesen nach sozialistisch ist. Die größten Meinungsverschiedenheiten gab es bei ihrer konkreten Umsetzung. Die Zeitung erklärt den Meinungsstreit damit, daß alte Vorstellungen weiterhin ihren Einfluß ausüben. Daneben gibt es Leute, die zu hohe Anforderungen an die Reform stellen. Sie hätten es am liebsten, wenn der Reformprozeß völlig reibungslos über die Bühne ginge, und schielen schon nach der Notbremse, sobald die ersten Schwierigkeiten auftauchen. Diese Leute scheuen das Risiko, das jeder wirtschaftlichen Umgestaltung anhaftet und das man in Kauf nehmen muß.

Die Zeitung macht deutlich, daß sich China jetzt im Anfangsstadium einer sozialistischen Entwicklung befinde. Deshalb widerspreche die Verpachtung von Betrieben weder den Prinzipien noch den Interessen des Sozialismus. Diese Form der Produktionsleitung, die ihre Effektivität bereits unter Beweis gestellt habe, entspreche, führt „Jingji ribao" fort, dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte Chinas, eines armen Landes mit äußerst geringer Arbeitsproduktivität.

Der Pachtvertrag kann helfen, das Prinzip der Selbständigkeit, der Rentabilität und Eigenfinanzierung von Unternehmen in die Praxis umzusetzen. Wie „Jingji ribao" meint, ist in einem sozialistischen Staat nicht die Gefahr gegeben, daß Unternehmer wie Frau Guangmei Kapitalisten werden. Ihr hohes Einkommen habe als legal und gerecht zu gelten. Sie beachtet die Interessen aller „vier Seiten": Staat, Unternehmen, Arbeiter und Management. Und obwohl sie sich ihrer Stellung, dem Charakter ihrer Tätigkeit und ihrem Lohnkonto nach von einem mittleren Arbeiter oder Angestellten abhebt, lasse sich ihr Verhältnis zu den ihr unterstellten Arbeitern und Angestellten nicht mit der Formel „Kapitalist-Lohnarbeiter" bestimmen.

Die Diskussion des Falles Guan Guangmei, schreibt die „Jingji ribao", sei für die sozialpsychologische Umstellung unter Chinas Partei- und Verwaltungskadern von großer Bedeutung, für eine Überwindung dogmatischer und verlogener pseudolinker Vorstellungen von Sozialismus sowie utopischer Ansichten darüber, wie man ein glückliches Leben in Wohlstand erreichen können. Wir stehen am Scheideweg, resümiert die Zeitung, entweder vertiefen wir die Reform und beschleunigen ihre Umsetzung, oder wir brechen die Reform ab, weil wir in ihrem Verlauf auf Mängel und Schlamperei gestoßen sind. Letzteres würde den Verzicht auf jedes Risiko bedeuten, den Verzicht auf jede Hoffnung und damit letzten Endes den Verzicht auf den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus.

Lew DELJUSSIN
(Aus „NZ")



Jordanien ist eines der ältesten Länder Westasiens. Dank seiner vorteilhaften geographischen Lage befand es sich im Laufe vieler Jahrhunderte an der Kreuzung der Handelswege, der Heereszüge und massenhaften Migrationen der alten Ägypter und Assyrier, Sumerer und Phönizier, Perser und Römer. Dieses Land ist eine Art Museum, wo die reichsten Denkmäler vieler altertümlicher Zivilisationen erhalten geblieben sind.

Unser Bild: Touristen in Petra — einer der wichtigsten historischen Sehenswürdigkeiten des Landes, der altertümlichen Hauptstadt des Königreichs der Nabatäer.

Foto: TASS

DER KINDERFONDS

Man braucht unsere Hilfe

Auf dem Pioniernachmittag der Gruppe „Pawlik Morosow" der 7b wurde über den Kinderfonds diskutiert. Die Pioniere wollten unbedingt ihren Beitrag zur Lösung der Probleme leisten, die vor ihm stehen. Die Gruppe „Auskunft" meldete sich nachzuforschen, wo man fleißige Pionierhände braucht.

Am nächsten Nachmittag begab sich unsere ganze Pioniergruppe in das Gemüselager, wo es stets an Auslesern mangelt. Zwei riesige Möhrenberge sollten wir in Kasten verpacken. Wir teilten uns in drei Arbeitsgruppen auf, und in zwei Stunden hatten wir die Möhren, lustig wetteifernd, eingekastet.

Wir arbeiten jetzt am Nachmittag 1 bis 2 Stunden. Bald werden wir die 100 Rubel verdient haben, die wir an den Kinderfonds überweisen werden. Aber mit der Arbeit im Gemüselager wollen wir doch nicht aufhören, denn man braucht hier unsere Hilfe.

Tanja BARTSCHANINOWA
7b, 26. Schule
Pawlodar

Basteleien für den Friedensfonds

Bereits einen ganzen Monat rüstete unsere 7c zum Solidaritätsbasar. Das kostete nicht wenig Mühe und Zeit, die bei uns jungen Mathematikern sehr kostbar ist—jede Minute wird gerechnet und geknobelt. Aber die Arbeit packte uns, und die Preiskommission des Solibasars schätzte unsere Sachen ziemlich hoch ein. Jeder einzige Gegenstand fand seinen Mann, und den Erlös überwiesen wir an den Friedensfonds.

Klassenrat der 7c,
der physikalisch-mathematischen
Republikschule
Alma-Ata

Joseph OSMANIS

Gute Taten

Gestern habe ich
meine Großmutter über
die Straße geführt —
wie es sich einem Enkel
gebührt.
Heute brauchte mir Mutti
es nicht zweimal zu sagen:
Ich half ihr Brot
aus dem Laden tragen.
Und morgen, am dritten Tage

will ich „bitte" und
„danke" sagen.
Das Übermorgen mache ich mir
zu einem Feiertage.
Will mich erholen
und mich nicht plagen.

(Aus dem Lettischen von Oswald PLADERS)

David JOST

Das furchtlose Hänschen

Launisch ist das Wetter heut.
Wirbelstürme wehen.
Und wohin man auch nur schaut,
rings ist nichts zu sehen.
Hänschen aber nimmt die Schier,
geht hinaus verwegen.
Unaufhaltsam, ohne Furcht,
fährt's dem Sturm entgegen.
Frohgemut klein Hänschen
schiert,
hochgestellt den Kragen.
Will man abgehärtet sein,
darf man nicht verzagen.

Swetlana Scheumann aus Presnowka, Gebiet Nordkasachstan, war als Pionier erst Sternchenleiterin bei den Oktoberkindern, dann Pionierleiterin. „Nach der Schule blieb Swetlana in ihrem Heimatdorf als Freundschaftspionierleiterin und bezog die Fernabteilung der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk. Die findige und leidenschaftliche Pionierleiterin und Studentin hat es mit ihrem quicklebendigen Pioniervolk sicher nicht leicht, denn Arbeit und Studium sind kraft- und zeitraubend. Außerdem haben die Eltern der Schüler Swetlana zur Deputierten des Dorfsowjets gewählt.

Foto: Stefan Ott

Ich nehme an Vati ein Beispiel

Mein Vater ist Montageschlosser für Gerätebau im Werk „Aktjubröntgen". Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und ein angesehener Lehrmeister. Mehrere Jahre steht er den jungen Arbeitern und seinen Lehrlingen mit gutem Rat zur Seite.

Einmal besuchten mein Bruder und ich Vati auf seinem Arbeitsplatz. Er ließ sich durch unser Kommen nicht ablenken und baute fleißig an seinen Röntgenapparaten weiter. Ich bewunderte, wie exakt er mit seinen Schlüsseln hantierte.

Ich liebe meinen Vati sehr, und er ist mein Vorbild in Fleiß, Wissensdrang, Hartnäckigkeit, Fürsorge um die Familie und seine Lehrlinge. Oft besuchen die jungen Arbeiter Vati zu Hause. Stundenlang unterhält er sich mit ihnen über allerlei Lebens- und Arbeitsprobleme. Gern zeigt Vati den Jungen alte Fotos, auf denen das alte Betriebsgebäude und die ersten Röntgenapparate abgebildet sind, die das Werk produzierte. Für Vater, einen Stammarbeiter des Betriebs, sind es kostbare Reliquien.

Ich will einmal auch so gewissenhaft und selbstlos arbeiten wie mein Vati.

Natascha GOLUBENKO,
11. Mittelschule
Aktjubinsk

Lächeln stimmt fröhlich

Viele schöne Kinderlieder von Wladimir Schainski singt ihr, und vor allem „Das Lächeln", „Der blaue Waggon" und selbstverständlich „Das Liedchen Krokodil Genas". Für Euch, liebe junge Leser, hat unser ehrenamtliche Korrespondent Georg ISWALL den bekannten Komponisten ausgefragt.

Seit wann komponieren Sie, Wladimir Jakowlewitsch?

Mir will scheinen, daß ich Musik und die menschliche Sprache gleichzeitig zu verstehen begann. Mit neun Jahren brachte ich meine erste eigene Melodie zu Papier und mit 18 Jahren, als Soldat der Sowjetarmee, schuf ich mein erstes Lied. Das war „Das Lied der Radiofunker", das noch am selben Tag mein ganzes Regiment sang.

Für wen ich komponiere? Wahrscheinlich für mich selbst. Wer meine Melodien aufnimmt, ob Kinder oder Erwachsene — ist mir egal, wenn sie nur gesungen werden.

Je nachdem, ob ein musikalisch begabter Mensch fröhlich oder traurig ist, entsteht in seinem Gehirn die entsprechende Melodie. Manchmal höre ich eine Melodie in mir aufkommen, die ich dann schnell niederschreibe. Solche spontan entstandenen Musikwerke gefallen mir sehr.

Wladimir Jakowlewitsch, Sie haben für Krokodil Gena das Lied geschaffen, das jedes Kind kennt. Wie stehen Sie zu Gena und Tscheburaschka, wer gefällt Ihnen besser?

Ich liebe die beiden von ganzem Herzen, aber Tscheburaschka ist ganz besonders rührend, nicht wahr?

Und was sagen Sie, wenn ich die Meinung vertrete, daß die Kindermusik einfacher als die für Erwachsene sein soll?

Einfach ja, aber nicht vereinfacht. Die Musik für Kinder muß einfach, aber auch äußerst geschliffen sein. Wenn es einem schöpferischen Menschen, ob Dichter, Wissenschaftler, Musikanten, Bildhauer usw. gelingt, einen tiefen Gedanken in einfacher Form auszudrücken, dann ist er glücklich.

Wie stehen Sie zu ihrer Popularität?

Sie veranlaßt mich, stets auf der Höhe zu sein. Mich bedrückt sie jedenfalls nicht.

Was treiben Sie in der Freizeit?

Ich lese Gedichte und Prosa, treibe Sport. Ich laufe gern Schi und Schlittschuh. Jeden Morgen laufe ich und mache Frühsport.

Einfach vergessen...

Auf den ersten Blick scheint die 6a aus der Ostrowski-Mittelschule in Borodulicha ein ganz normales Kollektiv zu sein. Oxana Lobkowa und Vitali Wassiljew haben das erste Unterrichtsviertel glänzend beendet, während Aigul Nurshanowa, Sweta Skworzowa, Marina Haspert, Daulet Dairow, Petja Kudrjawzew, Lena Kisseljowa, Eugen Voß und Dima Garikow nur eine oder zwei Vieren im Zeugnis haben. Dima Garikow hat seinem Freund Petja Kudrjawzew während seiner Krankheit immer die Aufgaben erklärt, und Petja ist auf der Liste der Gutlernenden geblieben.

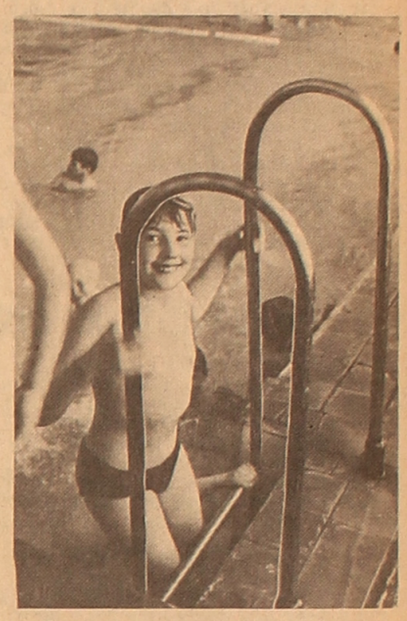
Andererseits haben die Pioniere vergessen, den Auftrag des Pionierfreundschaftsrates zu erfüllen, die in der Lenin-Straße wohnenden Altersgenossen der Revolution ausfindig zu machen. Als die Freundschaftspionierleiterin Swetlana Vogt, Alina Demtschenko, die Vorsitzende des Pioniergruppenrates, am Vorabend des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution danach fragte, mußte sie rot werden.

„Wir haben es einfach vergessen", versucht Alina sich zu rechtfertigen, und die ganze Klasse nickt ihr zustimmend zu. Dabei sah ich kein einziges Augenpaar beschämt niederblicken.

Was meint ihr dazu?

Tina MAIER

Gebiet Semipalatinsk



Trotz dem kalten November hören die jungen Schwimmer am Balchasch, Gebiet Dsheskasgan, nicht auf zu baden. Von früh bis spät plantschen, schwimmen, lernen schwimmen in der Halle bis 500 Jungen und Mädchen aus allen Schulen der Stadt, wo Schwimmen als obligatorisches Fach unterrichtet wird.

Mehrere Schüler der Schwimmlehrer Swetlana und Wjatscheslaw Duttenhefer aus der 4. Mittelschule sind bereits Preisträger verschiedener Republikwettbewerbe geworden, darunter Tanja Kim und Shenja Kosynkin.

Im Bild: In der Schwimmhalle ist immer Sommer.

Foto: Jürgen Witte

Mehr als nur ein Puppenspiel

Das zweite Schuljahr besuche ich die Arbeitsgemeinschaft für Stoffspielsachen. Anfänglich nahm ich es einfach als ein lustiges Puppenspiel auf, wobei ich auch nähen und phantasieren lernte. Viel ernster empfinde ich meine Beschäftigungen jetzt, denn ich habe inzwischen vieles gelernt und betrachte meine Puppenbasteleien als eine gute Übung in Nähfertigkeiten und als gesellschaftlich nützliche Arbeit.

Die Puppen, Hasen und andere lustige Tierchen brauchen die Kinder in Afghanistan, die eine bittere und hungrige Kindheit haben. Meine Spielsachen bereiten ihnen Freude. Wenn ich einen komischen Winni-Puch nähe, stelle ich mir vor, wie fröhlich die schwarzen Augen eines afghanischen Kindes aufleuchten werden, und wenn auch nur für ganz kurz. Deshalb bemühe ich mich, meinen Tierchen und Puppen lustige, gutherzige Mienen zu machen.

Oft veranstalten wir in unserer 4. Schule von Krasnoarmejsk Solibasare, wo ebenfalls Spielsachen aus unserer Arbeitsgemeinschaft verkauft werden.

Sweta SCHWARZ,
4. Klasse
Gebiet Koktschetaw

Spiele im Freien

Die Tauben fliegen

Jeder Spieler denkt sich eine Körner- oder Hülsenfrucht aus und nennt sie laut den anderen Freunden (Gerste, Weizen, Hafer, Hirse, Bohnen, Roggen usw.). Einer aus der Runde beginnt: „Unsere Tauben fliegen aus, sie fliegen in den Weizen!" Sofort springt der „Weizenbesitzer" auf und ruft: „Nein, nicht in den Weizen, in die Erbsen fliegen sie!" So werden die Tauben von einem Feld zum anderen geschickt, so lange, bis einer aus der Runde nicht schnell genug antwortet, oder eine Frucht nennt, die von keinem Spielenden gewählt wurde. Dann muß der Betreffende ausscheiden oder ein Pfand geben.

Die drei Zauberknoten

Märchen

Ein Vater und eine Mutter hatten einen Sohn, der bereitete ihnen größten Ärger, denn er hockte immerzu am Teich. Die Mutter schalt ihn, weil er zu dicht an das Wasser heranging, der Vater prügelte ihn, aber es half nichts. Was dem Jungen in die Hände geriet, sei es ein Löffel oder ein Salzmörser, sei es eine Mütze oder eine Pastala, alles warf er ins Wasser, um zu sehen, ob es schwimme. Als die Eltern merkten, daß sich der Sohn nicht belehren ließ, beschlossen sie, er solle Seefahrer werden.

Der Vater verkündete allenthalben, er suche für seinen Sohn einen Lehrer, der ihm den Seemannsberuf beibringe. Auf dem Hofe der Eltern meldete sich ein alter Mann, der nahm den Jungen in die Lehre. Des Burschen Verstand aber war allen Meeresweisheiten so aufgetan, daß er sie im Fluge erlernte, und es dauerte gar nicht lange, da teilte der Alte dem Vater mit, sein Sohn sei in den Seefahrtswissenschaften vollauf beschlagen.

Als sich der Alte auf den Heimweg machte, gab er seinem Schüler eine Leine mit drei Knoten und sprach:

„Wohl kennst du jetzt alle Winde des Meeres und des Festlandes, doch Wissen allein ist für einen Seemann zu wenig. Wenn auf dem Meer Sturm oder Windstille herrscht, sitzt der Seemann am Ufer und wartet auf günstiges Wetter, wartet, daß ein Wind aufkomme oder der Sturm sich lege. Da hast du eine Leine mit drei Knoten. Sie macht dich zum Herrscher über alle Meere und Winde. Lähmt Windstille deine Segel, so brauchst du nur den ersten Knoten aufzuknüpfen, und alsbald wird ein günstiger Wind wehen. Knüpfst du den zweiten Knoten auf, so erhebt sich Sturm. Willst du aber; daß der Sturm sich lege, so knüpfe den dritten Knoten auf."

Dann nahm der Alte Abschied und zog von dannen.

Eines Tages segelte der junge Kapitän in den Hafen der Hauptstadt eines Königreiches. Er warf die Anker und knüpfte den dritten Knoten auf, den Knoten der Windstille. In diesem Hafen lagen viele, viele Schiffe, die wollten in See stechen. Doch mit einemmal legte sich der Wind, und das Meer wurde glatt wie ein Spiegel. Am Ufer wuchs eine Espe, und an der Espe zitterte nicht ein einziges Blatt. Ungeduldig warteten die Seefahrer auf den Wind. Sie warteten einen Tag, warteten zwei Tage, aber der Wind kam und kam nicht.

Da waren alle sehr traurig, am traurigsten aber war der Königssohn. Der wollte zu seiner Braut fahren, die jenseits des Meeres wohnte. Käme er nur einen einzigen Tag zu spät, so sollte sie einem anderen vermählt werden. Darum ließ er im Lande verkünden, wer ihn sogleich über das Meer brächte, dem sollte sein ererbtes Reich zufallen.

Da bot ihm unser Kapitän, der Herrscher über alle Meere und Winde, seine Dienste an. Frohen Mutes bestieg der Königssohn das Schiff, und der Kapitän knüpfte seinen ersten Knoten auf. Im gleichen Augenblick erhob sich ein frischer Wind, und das Schiff flog mit vollen Segeln über die Meere. Und als der Morgen anbrach, sah der Königssohn von ferne seine Braut auf dem Balkon ihres Schlosses stehen. Gerade sollte sie einem anderen vermählt werden, doch der Königssohn kam noch zur rechten Zeit, und sie feierten eine prächtige Hochzeit miteinander.

Nun blieb der Königssohn als Herrscher in jenem Lande, der Kapitän aber segelte zurück zu dem Reich, daß ihm versprochen war. Und wie er so segelte, dachte er bei sich: Was gilt mir ein Königreich? Mag es doch einer erben, dem mehr der Sinn danachsteht. Ich hab an meinem Schiff vollauf genug. Nur will ich hinfahren und sehen, wie die Leute dort leben!

Und er fuhr zu dem alten König und sprach:

„Ich begehre dein Reich nicht. So ein freies Leben, wie ich es auf dem Schiff habe, hat kein einziger König der Welt."

Da bat ihn der alte König, für einige Tage sein Gast zu sein. Gerade das aber hatte sich der Kapitän gewünscht, und er nahm die Einladung mit Freuden an. Er blieb einen Tag, blieb zwei Tage und wollte schließlich überhaupt nicht mehr fort. Der König hatte eine Tochter, die war wunderschön, und unser wackerer Kapitän verliebte sich in sie.

Eines Tages nun hielt der Herrscher einer Insel um die Prinzessin an. Die Prinzessin aber war dem jungen Kapitän von Herzen zugetan, und sie gab den Brautwerbern einen Korb. Wie es schien, verübelten sie es ihr nicht. Sie fragten den alten König, ob sie in seinem Schlosse übernachten könnten. Der König erlaubte es ihnen und bewirtete sie auf das beste.

Am nächsten Morgen aber suchte man im ganzen Schloß vergeblich nach den Brautwerbern. Sie waren auf und davon und hatten die Prinzessin entführt.

Der alte König war sehr betrübt und wußte sich keinen Rat. Wie sollte er sein Kind aus den Händen des Inselherrschers befreien? Hohe Felsen und verborgene Klippen ragten rings um die Insel, und kein Schiff konnte sich ihr nähern.

Aber der Kapitän verzagte nicht. Er rief seine Matrosen herbei, setzte die Segel und fuhr zu der Insel. Als er nicht mehr weit von ihr entfernt war, segelte ihm die Inselflotte entgegen. Da warf der Kapitän die Anker, wartete, bis die feindlichen Schiffe bei den Felsen und Klippen waren und knüpfte den zweiten Knoten auf. Im gleichen Augenblick erhob sich ein fürchterlicher Sturm. Tosend schlugen die Wogen gegen die Felsen, auf den Schiffen des Feindes brachen die Masten, schrien die Leute. Selbst das Schiff unseres Kapitäns, das auf offener See vor Anker lag, tanzte auf den Wogen wie eine Nußschale. Über eine Weile knüpfte der Kapitän den dritten Knoten auf und der Sturm legte sich, die Wogen glätteten sich. Von den Schiffen des Feindes aber waren nur noch Trümmer übriggeblieben und von seinem Heere nur Leichen.

Die geraubte Prinzessin aber bangte auf der Insel um ihr Schicksal. Der Kapitän und seine Matrosen gingen an Land und befreiten die Gefangene. Sodann segelten sie heim zu dem alten König.

Nun nahm der Kapitän die Prinzessin zur Frau und gebot über das ganze Königreich. Aber das Meer vergaß er nicht. Sooft er konnte, stach er in See, und die Leine mit den drei Knoten nahm er stets mit.

Aus dem Russischen von Welta EHLERT

Rätsel

Wer kennt das?

Mit „a" bin ich aus
hartem Eisen
und dien' zum Zwicken,
Zieh'n und Beißen,
Mit „u" lieg ich in einer Höhle
Nicht weit von Nase,
Kinn und Kehle.

Eine komplizierte Sache

Wind und Wasser geben
mir allein das Leben.
Speise nehm' ich nie zu mir,
doch bereit' ich deine dir.

△

Bei richtiger Lösung ergibt sich die erste Zeile eines bekannten Gedichts von Goethe, das Abai als Lermontows Nachdichtung übersetzt und vertont hat.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift:
Казахская ССР,
480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ281186 Заказ 10219